

Auch Vertreter der hohen Generalität sollen beim Reichsfinanzler ihre Bedenken wegen der Zwangslösung geltend gemacht haben. Sofern diese Nachrichten zutreffen, so sind sie als Stimmungsbarometer nicht zu unterschätzen. Leider ist aber ihr Wert praktisch von keiner Bedeutung, weil sie zu spät kommen.

„Sehr geehrter Herr Reichsminister! Ihrem Antrage auf Entbindung von Ihrem Amt als Reichsarbeitsminister habe ich mit dem anliegenden Erlaß entsprochen. — In mehrjähriger hingebender Arbeit haben Sie Ihre reichen Erfahrungen aus dem Gebiete der Sozialpolitik und Ihre unermüdlige Arbeitskraft in den Dienst des Vaterlandes gestellt und ihm

insbesondere in der Bearbeitung der sich zunehmend schwieriger gestaltenden Fragen der sozialen Fürsorge wertvolle Dienste geleistet. Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen hierfür bei dieser Gelegenheit namens des Reiches wie auch im eigenen Namen herzlichsten Dank auszusprechen.

Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen und freundlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener
gez. v. Hindenburg."

Der neue Reichskanzler vor der Presse

Reichskanzler von Papen empfing am Donnerstag um 10.45 Uhr die Vertreter der Presse. In einer kurzen Ansprache gab er zunächst die Genugtuung darüber aus, einige Worte an die Presse richten zu können, um dann fortzufahren:

„Sie werden von mir in dieser Stunde keine programmatischen Erklärungen erwarten. Aber ich möchte zu Ihnen ein paar Worte als Mensch zu Menschen sprechen. Es liegt mir besonders am Herzen, Ihnen zu sagen, daß ich dieses Amt in einer Stunde sehr ernst und verantwortungsvoll übernommen habe, entsprechend dem Appell, den der Herr Reichspräsident an mich gerichtet hat, daß ich aber diesen Entschluß doch nur sehr, sehr schweren Herzens gefaßt habe, nicht allein wegen der unerhörten Sorgen und Lasten, die damit verbunden sind, sondern besonders auch deshalb, weil es mir als Mensch unendlich weh tut, mich auf den Platz eines Reichskanzlers zu setzen, dem ich innerlich besonders nahegekommen habe. Ich darf Ihnen sagen, daß das Wort, das Reichskanzler Dr. Brüning vor zwei Jahren begonnen hat, von mir mit der ganzen inneren Anteilnahme, ich kann sagen mit meinem ganzen Herzen verfolgt worden ist und daß ich nicht weniger gewillt bin, das es zu einem großen Erfolg für Land und Heimat führen möchte. Das Urteil über die Arbeit dieses Kanzlers bleibt einer anderen Stunde vorbehalten. Sein Werk aber bleibt. Es geht um die Geschichte an. Wenn die Menschen weichen, so sind die Nachfolger berufen, an dem Werk weiterzuarbeiten.“

Ich möchte, ganz menschlich gesprochen und um Ihnen zu zeigen, wie nahe es mir gegangen ist, mich an den Platz meines Vorgängers zu setzen. Ihnen sagen, daß ich dem Herrn Reichspräsidenten, als er mich um die Annahme gebeten und als ich zugestimmt habe, erklärt habe: Herr Reichspräsident, meine erste Bitte ist, daß Sie morgen früh den Herrn Reichskanzler Brüning empfangen und ihm sagen, mit welchem inneren Zwiespalt ich dieses Amt anträte und daß ich es nur angetreten habe, weil Sie, Herr Reichspräsident, an mich appelliert haben. Dieser Empfang

hat nicht stattgefunden, weil Dr. Brüning selber unpraktisch ist und im Augenblick zu Bett liegt.

Warum diese neue Regierung gebildet worden ist, darüber brauche ich nicht lange zu sprechen. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Lasten und Opfer, die in dieser Zeit von Deutschland gefordert werden, dadurch noch tragbar zu machen, daß man die seelische Fundierung findet, die allein das Tragen dieser Lasten ermöglicht. Ich bin der festen Überzeugung, daß alle nationalen Kräfte, die zusammenfassung aller nationalen Kräfte, aus welchem Lager sie kommen mögen. Eine so gewaltige Kraftanstrengung, die von dem deutschen Volk in der nächsten Zukunft erwartet werden muß, kann nur geleistet werden, wenn alle geistigen und seelischen Kräfte angesprochen werden, die überhaupt erreichbar sind, erfüllt werden. Das wird die Aufgabe der Regierung sein. Ich möchte mich in dieser ersten Stunde darauf beschränken, um Ihre Mitarbeit an diesem Werk zu bitten. Wenn uns auch politische Gegensätze trennen: das Werk bleibt für uns alle das gleiche!“

Reichskommissar für Preußen staatsrechtlich vorläufig nicht möglich

VDZ Berlin, 2. Juni.

Im Zusammenhang mit der Neubildung der Reichsregierung ist auch die Verleihung aufgetaucht, daß der neue Innenminister Freiherr von Engel zu dem Reichskommissar für Preußen bestellt werde. Hierzu hört das Nachrichtenbüro des VDZ an gut unterrichteter preussischer Stelle, daß zur Zeit die verfassungsmäßigen und gesetzlichen Voraussetzungen für die Bestellung eines Reichskommissars für Preußen absolut fehlen. Zunächst müßte einmal gefaßt werden, ob das preussische Parlament nicht einen neuen Ministerpräsidenten zu wählen imstande sei. Vor allem aber müßten Ruhe, Sicherheit und Ordnung gefährdet, sowie die Finanzlage prekär sein, ehe an die Möglichkeit der Ernennung eines Reichskommissars zu denken wäre. Alle diese Voraussetzungen seien für Preußen noch nicht gegeben, zumal in Preußen jetzt noch eine Regierung arbeite, die bereits 12 Jahre lang die Staatsgeschäfte im größten deutschen Einzelstaat geführt habe. Staatsrechtlich ungeklärt sei noch, ob eine Landtagsmehrheit imstande wäre, die Bestellung eines Reichskommissars zu verlangen. Aber ob eine solche Mehrheit im Falle der staatsrechtlichen Befähigung dieser Möglichkeit überhaupt zustande komme, müsse als zweifelhaft bezeichnet werden.

Der neue Reichskanzler und das Zentrum.

Brief von Papens an Dr. Kaas.

(Berlin, 2. Juni.)

Reichskanzler von Papen hat an den Vorsitzenden der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, folgenden Brief gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Prälat!“

In einer der schicksalvollsten Stunden deutscher Geschichte hat mich der Reichspräsident berufen, die neue Regierung zu bilden. Die seelische und materielle Lage des deutschen Volkes verlangt gebieterisch die Synthese aller wahrhaft nationalen Kräfte — aus welchem Lager auch immer sie kommen mögen — nicht als Parteieliten, sondern als Deutsche. Ich bin gewiß nicht der Einzige, der diesen Ruf des Mannes verfolgt, dem die Nation solchen einen überwältigenden Beweis ihres Vertrauens erteilt hat und dessen wahrhaft historischer Persönlichkeit auch in den schwersten Stunden deutscher Geschichte nie etwas anderes erstrebte als die Zusammenfassung aller dieser Kräfte zum Wohle des Landes.

Ein solcher Schritt kann nicht im Widerspruch stehen zu der unermüdlichen, planvollen und sachlichen Arbeit des Kanzlers Dr. Brüning, deren Würdigung einer anderen Gelegenheit vorbehalten bleibt.

Auch die Deutsche Zentrumspartei und der in ihr politisch organisierte Katholizismus werden sich der Erkenntnis nicht entziehen können, daß das neue Deutschland nur auf der Grundlage der Kräfte aufgebaut werden kann, die die geistige Wende unserer Tage zur Hoffnung unserer jungen Generation gemacht hat. Wenn mich infolge der Erklärung der Deutschen Zentrumspartei der Weg heute leider von Ihnen trennt, so lebe ich doch der Hoffnung, daß nicht nur die sachliche Arbeit, die das Land heute von uns fordert, uns bald wieder vereinen wird. Mehr noch ist es die unerlöschliche Überzeugung, daß die Wahrung jeder Wiedergewinnung der Nation die radikalste Weltanschauung der unüberwindlichen Grundzüge unserer christlichen Weltanschauung sein muß.

Ich bleibe, sehr verehrter Herr Prälat, in aufrichtiger Verehrung

Ihr ergebener

gez. v. Papen."

Zu diesem Schreiben, das Prälat Dr. Kaas voraussichtlich am Freitag beantwortet wird, bemerkt unsere Berliner Redaktion:

Der Brief des Reichskanzlers enthält mehrere Wendungen, die unbedingt Widerspruch hervorrufen müssen. Besonders auffallend ist es, daß Reichskanzler von Papen von der „Synthese aller wahrhaft nationalen Kräfte“ spricht. Es dürfte ihm doch bekannt sein, daß das Zentrum seit seiner Gründung von dieser Aufgabe stets durchdrungen war. Auch die gestern veröffentlichte Erklärung der Zentrumspartei des Reichstages hält die gleiche Linie ein. Wer jedoch das neue Reichskabinett näher betrachtet, kann von einer „Synthese“ durchaus nichts bemerken. Es ist die Zusammenfassung von Persönlichkeiten, die eine ganz bestimmte orientierte Rechtsgruppe vertreten und den Ideen huldigen, die im Berliner Herrschaftsgang und gäbe sind. Unter einer Zusammenfassung wahrhaft nationaler Kräfte stellen wir uns etwas anderes vor.

Ferner ist es sehr auffallend, daß Reichskanzler von Papen die Zentrumspartei als Organisation der Katholiken bezeichnet. Bisher hörte man eine solche Bezeichnung meistens aus Kreisen, die dem Zentrum etwas anhängen wollten. In Wirklichkeit ergibt sich die Zusammenfassung der Zentrumspartei in erster Linie nicht aus konfessionellen Zentralitäten, sondern aus politischen Überzeugungen. Das Zentrum war und ist keine katholische Partei, sondern eine politische Partei, die jedoch ihre Aufgabe darin sieht, den Grundideen des Christentums im politischen und wirtschaftlichen Leben in höchstmöglicher Weise Geltung zu verschaffen.

Am auffallendsten ist die Stelle, bei der die Worte „Hoffnung der jungen Generation“ vorkommen. Wir erheben die Frage: Kann die Revolutionierung des Bürgerturns und der Jugend als eine vorhandene oder gewünschte Hoffnung angesehen werden? Wenn sich diese Frage auf die radikalen Elemente des neuen Deutschlands bezieht, so lautet die zweite Frage: Glaubt Reichskanzler von Papen, daß sein Kabinett die Brücke zum Volk bilden kann? Das Zentrum, das der sichtbare Ausdruck einer wahren Volksgemeinschaft ist, kann diesen Gedanken nicht teilen. Zu sachlicher Arbeit war das Zentrum stets bereit. Aber gerade weil das Zentrum von einer durch die Gestaltung des Kabinetts von Papen in Erscheinung getretenen Zwischenstellung die Möglichkeit einer sachlichen, dauerhaften Arbeit nicht verspricht, lehnt es eine Unterfütterung des neuen Kabinetts ab und fordert die endgültige Entscheidung, die nur helfen kann: Übernahme der Verantwortung durch die parlamentarische Opposition.

Die „Germania“ bleibt Zentrumsorgan.

Von unserer Berliner Redaktion.

(Berlin, 2. Juni (Draht)).

Reichskanzler von Papen, der bisherige Vorsitzende des Aufsichtsrates der Berliner „Germania“, hat entsprechend den reichsgesetzlichen Bestimmungen infolge seiner Ernennung zum Leiter der Reichsregierung auf seine Mitgliedschaft im Aufsichtsrat verzichtet und damit den Vorbehalt im Aufsichtsrat niedergelegt. Seine Vertretung übernimmt einer der Großaktionäre der „Germania“, der Reichstagsabgeordnete Florian Rißner, der schon früher einmal Vorsitzender ihres Aufsichtsrates war. Herr von Papen hat der Zeitung der Zentrumspartei eine Mitteilung zukommen lassen, daß es als eine selbstverständliche Pflicht der Lokalität angesehen, keinerlei Einflußnahme auf die politische Haltung der „Germania“ auszuüben. Mit dieser Erklärung des Herrn von Papen dürfte der seit Wochen bestehende Konflikt zwischen dem Aufsichtsrat der „Germania“ und der Parteileitung vorläufig beseitigt sein.

Wachsel auf wichtigen politischen Beamtenposten.

11. Berlin, 2. Juni.

Staatssekretär Dr. Bänder ist vom Reichskanzler unter Bewilligung eines zweimonatigen Urlaubs in den einwöchigen Ruhestand versetzt worden. In dem Schreiben des Reichskanzlers an ihn heißt es nach Worten des Dantes: „Sie haben keine Pflicht!“

Sie haben ihre reichen Kenntnisse und großen Erfahrungen der Reichsregierung fast sechs Jahre als Staatssekretär zur Verfügung gestellt. Ohne Rücksicht auf Parteien haben Sie stets nur das große Ziel vor Augen gehabt, mit Ihren Kräften hauptsächlich dem Vaterlande zu dienen. Wenn Sie mich heute um Ihre Beurlaubung und Beurlaubung gebeten haben, so komme ich diesem Wunsch nach und werde alles daran setzen, daß Ihre wertvolle Kraft dem Staat baldigst in einer Ihren außerordentlichen Verdiensten angemessenen Stellung zur Verfügung stehen kann.“

Zu Dr. Bänders Nachfolger ist heute bereits Oberregierungsrat Dr. Pland aus der Reichskanzlei ernannt worden, ein früherer Hauptmann, der heute gleich zwei Stufen in der höheren Beamtenlaufbahn übersprungen hat, die des Ministerialrates und die des Ministerialdirektors.

Auch in der Leitung der Presseleitung der Reichsregierung ist ein Wechsel eingetreten.

Braun und Bevering sollen vor den Staatsgerichtshof.

Ein nationalsozialistischer Antrag, der nur die Zentrumsmänner verschont.

Die politische Aussprache im Landtag

11. Berlin, 2. Juni.

Die heutige Plenarsitzung des Preussischen Landtages, mit der politischen Aussprache auf der Tagesordnung, begann mit einer Geschäftsordnungsdebatte.

Abg. Kasper (Komm.) erklärte die geschäftsführende Regierung habe es bisher nicht für nötig gehalten, an den Tagungen des neuen Landtages teilzunehmen. Deutsche die Regierung auf der Tagesordnung (Sehr richtig! bei den Komm.). Die Kommunisten hielten es für unmöglich, das Gericht gegen eine über einen Anklagen, der nicht anwesend sei. (Zustimmung bei den Komm.). Sie beantragten daher, daß die Regierung sofort herbeigerufen werde.

Abg. Winger (Soz.) wandte sich gegen den Antrag mit der Begründung, daß ein zurückgezogenes Kabinett keine Regierbarkeit zu geben brauche.

Abg. Kube (N.-Soz.) bezeichnete den Antrag der Kommunisten als eine absolute Selbstverleumdung. So lange die Regierung im Amt sei, müsse sie der Volksvertretung Rechenschaft geben.

Abg. Borch (Dm.) führte aus, die Regierung Braun solle die letzte Gelegenheit erhalten, sich zu rechtfertigen und zu versuchen, sich der Anklage vor dem Staatsgerichtshof zu entziehen, die folgen werde. (Beifall bei den Dm.).

Der Antrag auf Herbeirufung des Staatsministeriums wurde mit den Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschen und Kommunisten angenommen und die Sitzung auf eine Viertelstunde unterbrochen.

Bei Wiedereröffnung der Sitzung war die Regierungsbank weiterhin leer. Die Zentrumsmänner Dr. Steiger, Dr. Hirtleifer und Dr. Schmidt saßen auf ihren Abgeordnetenplätzen.

Auf Anfrage des Nationalsozialisten Kube teilte Präsident Kerk mit, daß er den Ministerpräsidenten habe unterrichten lassen, einen Bescheid aber nicht erhalten habe.

Dies gab abermals dem Abg. Kube (N.-Soz.) und Borch (Dm.) Veranlassung zu scharfen Bemerkungen. Ihr Antrag auf erneute Unterbrechung der Sitzung wurde mit den gleichen Stimmen wie vorher angenommen.

Bei Wiedereröffnung der Sitzung teilte Präsident Kerk mit, er habe sich mit Ministerpräsident Dr. Braun telefonisch in Verbindung gesetzt. Der Ministerpräsident habe ihm erklärt, daß er damit beabsichtigt sei, einen Brief an den Landtag zu diktieren, weil er und das Staatsministerium Zweifel hätten, ob die Herbeirufung eines bereits zurückgetretenen Kabinetts zulässig wäre.

Abg. Kube (N.-Soz.) brachte hierauf im Namen der nationalsozialistischen Fraktion den Antrag ein,

der Landtag wolle beschließen, sämtliche preussischen Minister, die der Sozialdemokratischen Partei und der Staatspartei angehören, wegen schuldhafter Verletzung der preussischen Verfassung vor dem Staatsgerichtshof anzuklagen.

Präsident Kerk folgte seiner Mitteilung hinzu, Ministerpräsident Braun habe ihm weiter erklärt, er würde in der morgigen Kabinettsitzung die Zweifel, die er habe, vortragen. Der Brief Brauns traf später ein. Der Antrag Kube wurde mit der politischen Aussprache verbunden.

Zur Begründung der deutschen und kommunistischen Fraktionen wurde gegen das geschäftsführende Kabinett Braun und des weiteren deutschen Antrages, der die Beilegung der letzten Geschäftsordnungsänderung bezweckt, nahmen hierauf die Abg. Steiger (Dm.) und Borch (Komm.) das Wort. Letzterer begründete auch Anträge auf Einstellung der Zahlungen auf Grund des Youngplans, auf Annullierung des Abfindungsvertrages mit den Hohenjollern und auf Ausweisung von russischen Weisgarditen aus Deutschland und erklärte, die wertvollen Kräfte würden von der kommunistischen Fraktion zur antichristlichen Aktion gegen die neue Reichsregierung, die die freche Propaganda gegen die Arbeiterklasse sei, aufgerufen werden. Als der Redner Ausführungen über die Schädigung im Landtag machte, kam es zu erregten Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Vizepräsident Baumhoff rief sowohl den Redner als einen Nationalsozialisten zur Ordnung. Es gelang ihm im übrigen, die Abgeordneten auf ihren Plätzen zu halten, so daß es nicht abermals zu weiteren Vorfällen kam.

Ministerialdirektor Dr. Jeschke, der seit fünf Jahren diesen Posten innehat und mit der Presse stets ausgezeichnet zusammengearbeitet hat, macht dem bisherigen Dirigenten der Presseabteilung Geheimrat Dr. von Kaufmann-Aller Platz. Dr. Jeschke wird zunächst einen Urlaub antreten. Auch ihm hat Reichskanzler von Papen in einem Schreiben den Dank für seine wertvollen Dienste ausgesprochen und ihm mitgeteilt, daß ihn der Reichspräsident in den einwöchigen Ruhestand versetzt hat. Dr. Jeschke wird demnächst als Gesandter nach Rio de Janeiro gehen.

Man spricht davon, daß auch Geheimrat Dr. Kagenberger, der Leiter des Innenreferates in der Presseabteilung, zur Disposition gestellt werden wird. Dafür spricht der Umstand, daß Dr. Kagenberger früher Direktor der „Germania“ war und diesen Posten nach einer tiefergehenden Meinungsverschiedenheit mit dem früheren Aufsichtsratsvorsitzenden von Papen damals aufgegeben hat.

Der Reichskanzler vor der ausländischen Presse.

CNB Berlin, 2. Juni.

Im Anschluß an den Empfang der deutschen Presse empfing Reichskanzler v. Papen die Vertreter der ausländischen Presse, um auch mit ihr sofort die Verbindung aufzunehmen. In einer Ansprache betonte er, daß die neue Regierung im Sinne der von dem bisherigen Kabinett geführten Außenpolitik bestrebt sein werde, unter Wahrung der nationalen Interessen in enger Zusammenarbeit mit den auswärtigen Mächten eine Förderung der weltwirtschaftlichen Lage zu erreichen. Dabei würden die Bemühungen der neuen Regierung vor allem auf eine Wiederhergangnahme des wirtschaftlichen Lebens gerichtet sein.

Die Haltung des Christlich-Sozialen Volksdienstes.

11. Berlin, 2. Juni.

Die Reichstagsfraktion des Christlich-Sozialen Volksdienstes hat am Donnerstag im Reichstag zur Beratung der politischen Lage zusammen und nahm, wie das Nachrichtenbüro des VVD, nach mehrstündiger Aussprache in einer Entschließung zur Lage Stellung, in der es heißt:

Sobann wandte sich Abg. Kube (N.-Soz.) (sah sowohl gegen die Politik des Kabinetts Braun wie gegen die der Reichsregierung Brüning und kündigte dabei u. a. an, seine Freunde würden die Schließung sämtlicher Börsen verlangen, wenn die Spekulationen die Wände der letzten Tage fortsetzten. Adolf Hitler, der deutsche Arbeiter, werde eines Tages auch in Preußen Herr des Staates sein.

Als Abg. Heilmann (S.) nunmehr die Rednertribüne betrat, verließen die meisten Nationalsozialisten den Sitzungssaal. Der Redner protestierte gegen die Rohheitsgehalte im Landtagsplenum und vermehrte programmatische Ausführungen des nationalsozialistischen Sprechers. Seit dem 31. Mai, nach dem Sturz Brüning, seien die Nationalsozialisten verantwortlich für das Schicksal des deutschen Volkes. Die neue Reichsregierung bedeute eine Gefahr für die Verfassung und insbesondere die Arbeiterinstitutionen. Weiter wandte sich der Redner u. a. noch gegen die von Kube vorgebrachte Behauptung, daß die preussische Regierung am Tage der Stagerastkraft auf das leinende Volk habe schließen lassen. Ein Neuant hat den Befehl zum Schließen gegeben, als seine Beamten mit Steinen beworfen wurden.

Abg. Letterhaus (Dm.) stützte unter Beifall seiner Freunde dem Reichskanzler Brüning den Dank für seine Arbeit ab und bezeichnete Brüning und Steigerwald als Opfer einer Wühlarbeit gegen ein Konventikel und exzessiver Klubs. Er dankte insbesondere der Dinten für die nationale Verantwortungsbereitschaft der vergangenen Jahre und sagte in einer scharfen Polemik gegen die Nationalsozialisten, daß ohne die Stimmen des Zentrums in Preußen kein neuer Ministerpräsident gewählt werden könne.

Wir wandte, erklärte der Redner, in aller Ruhe ab (Rufe bei den N.-Soz. Wir auch), was die Sieger des Wahlschlages, die Nationalsozialisten, mit ihren 182 Abgeordneten praktisch hier im Preussischen Landtag anfangen wollten.

Was im übrigen wir hier erlebt haben, ermutigt uns keineswegs in der Annahme, daß die Nationalsozialisten zu dieser positiven Arbeit bereit sind. (Unhaltender Unterbrechung bei den N.-Soz.). Den Satz des Herrn Kube, daß 90 Prozent der Staatsanwaltschaft in den Anklagezustand verlegt werden müßten, wiesen wir mit gebührender Schärfe zurück. Wir glauben, daß die Beamtenhaft auch innerhalb der Justiz in ihrer überwiegenen Mehrheit zurecht zu ihrem Ende steht. Deutlich muß man auch einmal ausprechen, daß es zutrifft, daß wir seit einigen Jahren uns in einer Epoche der politischen Morde befinden. (Unhaltende Zurufe bei den N.-Soz.). Es gibt nichts Unheilvoller (Rufe bei den N.-Soz. Als das Zentrum), als die Drohung mit Zukunftsorden, die sich in Reihen der Radikalen vorfindet.

Weiter sprachen noch die deutschen Nationalen Abg. von Morozowicz und D. Koch-Oeynhausen. Beide polemisierten gegen das Zentrum. Ersterer erklärte, im Deutschland von morgen werde es überhaupt keine Kommunistische Partei mehr geben, und klagte die Regierung Braun an, die Gottlose Bewegung auszuheulen zu haben. Der zweite Redner forderte vor allem die Aufhebung der bekannten Geschäftsordnungsänderung. Darin himmelte ihm der Abg. Stendel (Dm.) zu. Er meinte im übrigen, der deutsche Nationalsozialismus, der zurückgetretenen Kabinett noch ein Mistrauen auszusprechen, sei überflüssig und habe keine Bedeutung. Man sollte annehmen, so bemerkte der Redner außerdem noch, daß die Nationalsozialisten nun das Bestreben hätten, die bisherige Regierung so schnell wie möglich zu beilegen. Statt dessen wollten sie, wie Abgeordnete Kube ausgeführt habe, bis nach den kommenden Neuwahlen im Reich warten. (Abg. Kube: Das hat seine Gründe!)

Abg. Weidt (Volsd.) lehnte sich für die politische Betätigung der evangelischen Christen ein, während Abg. Blicher (D. Hann.) Neugliederung des Reiches zugunsten der deutschen Stämme verlangte.

Die Aussprache wird Freitag beendet. Mit ihr wird ein kommunikativer Antrag verbunden, der sich gegen die neue Reichsregierung wendet. Der Landtag soll danach scharfsten Protest erheben „gegen die neue Reichsregierung der Generale, Junker und Industriekapläne“ und den sofortigen Rücktritt dieser Reichsregierung fordern.

Schärfste Opposition der Staatspartei

11. Berlin, 2. Juni.

Der geschäftsführende Vorstand und die Reichstagsfraktion der Deutschen Staatspartei haben eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

„Die Deutsche Staatspartei lehnt mit aller Bestimmtheit das Kabinett von Papen ab, das gegen den Geist der Verfassung gebildet und ohne Rücksicht auf außenpolitische, innenpolitische und wirtschaftliche Gefahren lediglich dazu bestimmt ist, die Weisungen der radikalen Parteien auszuführen, ohne daß sie selbst an der Verantwortung formell beteiligt sein wollen.“

Die Verlängerung des internationalen Reichsbankkredits.

11. Paris, 2. Juni.

In der Frage des internationalen Kreditkontrollites für die Reichsbank in Höhe von 90 Millionen Dollar ist heute eine grundsätzliche Übereinstimmung erzielt worden, nachdem der Regententrat der Bank von Frankreich sich mit der Angelegenheit heute nachmittags beschäftigt hat. Der Kredit wird erneuert, ohne daß, wie dies von französischer Seite ursprünglich beabsichtigt war, eine teilweise Zurückzahlung schon jetzt vorgenommen wird. Es soll gleichzeitig aber eine Fortsetzung des Kredits im Zusammenhang mit der Beförderung der Devisenlage der Reichsbank erlauben soll.

Dereim

Waldsch 4 Uhr, in dem Markt mit Wut. In den Waldsch. Sehr belustigung hat bei Ueberrausch. Kaufstände sehr lustigen wird ab Markt 3.30

8 Uhr ist Jung. Jugendheim. Sprache im Gar.

Der Eltern. menden Sonntag. rhein). Für Un. bestens gelogt.

Der St. G. menden Sonntag. einem Gartenlo. Witterung finde.

Stagerat. unklaren Wette. total „Sum. W. verhöben word. bekannt gegeben.

Anholt

u. Vom St. Lobesfälle zu. übersteht. Es v.

Pankern

e. Konkrete. teken neulich. d. beamteten Ridder. chen zur Welt. geid erfüllt. Kon. Behn nicht. Reford gebrochen. wurden ihre W. Sied dieser Hebb. freuen sich Besten.

Burio

* Schmutz. in der Nähe d. jellen. Die Schm.

Rhedebrü

* Motorabu. in der Nähe d. Teeren der De. rufste der Beh. aus und trug. Schutterblatt daz.

Don

Wertherbr

— Sogar ein. mer 150 unser. für gute Will. schaft Wertherb. Preis ausgegeln. licherweise nicht. Trintmisch wurd. ausgegeln, eine.

Ringenber

8. Nothmal. Kabfahrer. hatio. aus Gemächliche. Durch Irgeindem. Auto erfalt, wobe. geräumert wurd. einem eleganten R.

Hamminke

8. Autogam. das die Welter. solenwagen des R. folge des Star. wobei ein gut. mer ging. Eine. leichte Verlebung. wenig verzugert.



Ich bin wieder da!

Sie kennen mich als den kleinen, guten Hausgeist von Leyens und Levenbach noch vom letzten Mal her, als ich das „Weiße Glück“ brachte. Seit dem „Weißen Glück“ bin ich unermüdlich tätig gewesen, neue Schätze zusammenzutragen — neue billige Einkaufsquellen zu entdecken. — — — Und so entstand die

die große Werbung.

Verfolgen Sie aufmerksam alle Ankündigungen. Besichtigen Sie die 15 Schaufenster. Prüfen Sie die vielen Extratische und Suchständer. Ein 4 seitiges Sonderblatt beschreibt einen Teil der Überraschungen. Verlangen Sie die kostenfreie Zustellung.

LEYENS & LEVENBACH
Bekannte Fahrvergütung nach Wesel.

Eisenbahnverein Bocholt.

Am Sonntag, dem 5. Juni, findet ein

Familienausflug

nach ALPEN (Niederrhein) statt.
Abfahrt des Sonderzuges 13—Uhr.
Ankunft in Bocholt 21.50 Uhr.
Karten sind beim Vorstand zu haben.

Der Vorstand.

4077e

Sportklub 26

W. S. V. Sportplatz an der Sachsenstr.

Am Samstag, dem 4. Juni [4063e]

Vorwärts Hamborn 1. M. — Sportklub 1. M.

1. Bezirksklasse. Anstoß 6 1/2 Uhr

Deutscher

Werkmeister-Bund

Sitz Essen. Ortsgruppe Bocholt.

Sonntagvormittag 10 1/2 Uhr

Monatsversammlung.

Zu zahlreichem Besuch ladet frdl. ein

1e) der Vorstand.

Zum 4077d

Brotaufstrich sowie

für Salspeisen

empfehle

ff. Speisequack Pfd. nur 28 Pf.

Sahneseicht Paket ca. 1 1/2 Pfd.

nur 55 Pfg.

Kempers Delikatessenhaus

Telefon 2702 Nordstraße 12

Billige Briefpapiere!

Um mein Lager in Briefpapieren zu verkleinern, gebe ich Kassetten, Reisepackungen, Mappen zu ganz niedrigen Preisen ab.

Hedwig Rademaker

Ostermarkt

Zum September wird herrschaftliche (4080e)

4 bis 5 Zimmerwohnung

mit Küche und Bad gesucht.

Angebote erb. unt. Nr. 4030 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.



sind jetzt

Wolko-Schuhe

für Damen, Herren u. Knaben

erhältlich

Weitere Preislagen 7.90 8.75 9.75 10.75

WOLKO-SCHUHE

besser können Sie nicht wählen!

Schuhhaus Leiting

Osterstraße 45/47

Gegründet 1886. Telefon 2448.

Größtes Schuhlager am Platze.



Badehauben

in besten Ausführungen, schon von 40 Pfg. an

Drogerie Feldmann

Osterstraße 13 (4076d) Fernspr. 2941

1. sofort in ruhigem Hause (779)

Drathhaar-Terrier

gegen pünktl. Miete

gekauft. [783e]

Offerten erbeten unt.

Nr. 783 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

enlaufen. Wiederbr.

erhält Belohnung.

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Miele

Fahrräder

auch

Geschäftsräder

Höchste Qualität

bei absoluter

Preiswürdigkeit

In den neuesten Modellen

stets vorrätig bei:

Vertreter

für Bocholt

H. Rose,

Nobelstr.,

für Rhede

Th. Albers.

Weiteres fingerloses

Geopack (auch mögl.)

1. sofort in ruhigem

Hause (779)

Zimmerwohnung

entf. mit Wandf.

Nach außerhalb der

Stadt. Miete kann

1. längere Zeit im

Vordus bezahlt w.

Angeb. erbeten unt.

Nr. 770 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kurzwaren - Sonderposten

zu Einheitspreisen.

4 Pfg.

- 1 Karte Hofentöpfe = 6 kleine u. 12 große
- 2 Briefe Nähadeln = 50 Nadeln
- 1 Mappe Sicherheitsnadeln = 1 Dhd. fort.
- 1 Dugend Sicherheitsnadeln (aufgereiht)
- 1 Stüd Metermaß mit Befschlag
- 1 Paar Gummi-Hermetikhalter
- 1 Paar Halbschuhriemen

8 Pfg.

- 1 Karton = 18 Stüd Junggefellentöpfe
- 1 Gros Reißbrettstifte (i. Karton)
- 1 Dugend Perlmutterknöpfe, 16 "
- 1 Karte Wäscheköpfe. 1—1 1/2 Dugend
- 1 Paar Manschetten-Doppelbrudknöpfe
- 3 Sterne Leinwand 20 Meter
- Verstellbare Gummistifte „Schnellzug“
- 1 Paar funktseidene Wäscheträger
- 3 St. & 2 Mtr. Halbleinenband, 3 Brett. fort.
- 3 Anduel & 20 Mtr. Seidenstoff „Moretho“
- 3 Paar Halbschuhriemen

12 Pfg.

- 1 Karte mit 12 Bubiklemmen
- 1 K. Kragentöpfe, 4 Vorder- u. 4 Nachenf.
- 1 P. Manschetten-Doppelknöpfe m. Celluloid pp. Strumpfhaltererfasteile, 4 Halter und 4 Schieber
- 1 Dugend Perlmutterknöpfe, 16 "
- 1 Paar Damenstrumpfhalter
- 1 Paar Hemdblätter

- 1 Karte Gummistifte, 3 Meter, Ia
- 1 Karte Wäscheköpfe, 5 Meter
- 1 P. funktseid. Wäscheträger mit Knopfsch.

18 Pfg.

- 1 Karte mit 3 Meter Gummihohlstifte
- 1 Rolle Nahtband, 10 Meter, funktseiden, schwarz und weiß
- 1 Karte mit 5 Meter Wäscheköpfe, Ia
- 3 St. & 3 Mtr. Halbleinenband, 3 Brett. fort.
- 7 Meter Leinen-Rolofordel, starke Qual.
- 1 Träger, Hemdenpasse mit Spitze
- 1 Einkaufstuch, farbig
- 1 Rollbandmaß
- 1 Stüd Kernseife, 400 Gramm schwer

25 Pfg.

- 1 Karte 3 Meter Gummihohlstifte, Ia
- 1 Stüd Atlas-Trägerband, für 3 Paar
- 2,30 Meter Wäsche-Feston, mit Umband
- 1 Stückerpasse mit Träger
- 1 Dose Stahlfedernadeln
- 12 Stüd Kinderfaschentücher mit Rand
- 1 Stüd Mantelfragen
- 1 Stüd Cadgürtel, schwarz und farbig
- 1 Stüd Lavendel-Seife, 250 Gramm

Pottmeyer
BOCHOLT-MARKT

SIEGFRIED ARNO

spielt eine große Rolle zusammen mit

JENNY JUGO

In der witzigen, schmissigen und lustigen

Ton- und Sprechfilm-Komödie

die ab

heute Freitag, Samstag, Sonntag, Montag im

Capitol-Theater

zur Aufführung gelangt. Ein Kabinettstück an Humor und

Laune, Tempo und Musik ist der Sprechfilm:

HEUTE NACHT



EVENTUELL

Diese köstliche Mischung zwischen Lustspiel und Operette bringt eine reiche Fülle entzückender Melodien. Dazu SIEGFRIED ARNO als Friseur-Eintänzer herrlich und von durchschlagender Komik, JENNY JUGO lieb und reizend wie immer, FRITZ SCHULZ als goldener Lausjung, als Kapellmeister außerdem JOHANNES RIEMANN und der zungewandte OTTO WALLBURG.

Als zweiter Film

BIG BOY WILLIAMS

in

Die Falschspieler von Mesquite.

Ein Wildwestfilm voll Spannung, Sensation und Abenteuer

mit dem gefeiertesten Cowboy von Amerika.

Im Beiprogramm:

Das zweiköpfige Lustspiel

Matrosen auf Urlaub

und der Lehrfilm

Kunstglasbläserei.

Geöffnet: Wochentags ab 5 Uhr, Sonntags ab 2 Uhr.

Das Theater ist während der warmen Jahreszeit angenehm

kühl ventiliert. (4069g)

Fahrräder und Motorräder werden aufbewahrt.

Bei besonderen Gelegenheiten

kommt man doch nicht ohne den

offiziellen Briefbogen weg!

Für den Herrn dann aber nur die

Diplomaten-Papiere:

Wappenpost-Büsten,

Rhythmus-Pergament,

Eichenstamm-Leinen.

Für die Dame: [4050e]

Rohseide-Edelleinen,

Orsat in moderner Prägung.

Charman in beige und weiß.

Temming & Heilborn,

Nordstraße 27.

Bade-Schuhe

Gürtel, Reiserollen, Schwammbeutel,

Luftkissen in schönen modernen

Farben,

Kölnisch Wasser, Parfüm,

Puder, Enthaarungsmittel,

Sonnenbrandercreme,

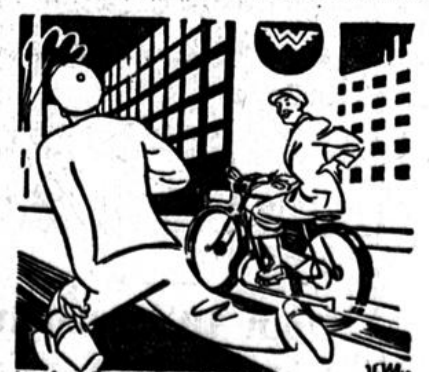
Niveaöl, Venus Sommersprossen-

Seife und Creme.

Frucht Schwanenweiß.

Drogerie Maas

Osterstr. 25



WANDERER

CHROMY-MOTOR-FAHRRÄDER

Willy van Oepen

Telefon 3395 (40750) Ravardistr.

Zitronenmost

gar. rein, fleckenfrei 1/2 Ltr. 0.75

Apfelsinenmost

feinste Qualität 1/2 Ltr. 0.75

Himbeersaft

hochfeine Qual. 65% Raff. 1/2 Ltr. 0.75

Eispulver, Schokolade

und Vanille Pack 0.45

Drogerie Maas,

Osterstr. 25 Raf 3328

Sommer-Sprossen

werden unter Garantie durch

VENUS Stärke B bereit-

ligt. A 1.00 2.75

Gegen Pickel, Mittesser Stärke A.

Bocholt: Drogerie Maas, Osterstr. 22.

Drogerie Feldmann, Neustr. 13.

Mädchen

von 14 bis 15 Jahren,

das zu Hause schlafen

muß

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Beilage

Was

Ein sel

Frankreichs i
rungen einen vi
Zeit hätte, sich
befallen. Erst na
schen Kabinetts v
der Regierungser
Vorbergründ der
Feine Vertag
antragen wird
abwohl heute früh
ob es überhaupt
men werde, da t
und der Wieder
könnte, bis De
zung befiel, i
mitwirkten fa
nicht nur das W
werden müsse, so
nett allgem
gehen müsse u
ich die gestun
zehn Jahren
möchte also, daß
nach einer gewi
wieder aufju
daß vielleicht die
ich eingekeh
nahme der Zahlun
keine Verpflichtu
Näheres in der
gangen werden
keine Aussicht au
nicht, weil alle
land parlam
müssen und insof
werden könnt

Unterredung

Botschafter v
redung mit dem
neten Herzog, d
im Ministerpräsi
Herriots Wunsch
gehandelt haben,
land aufkläre
ruhiger Sachlich
terhalten.

„Petit Parisien“
Hoejch's habe zwei
Einmal sollte der
und Außenminister
Papen offiziell in
galt es zu verfu
unruhe zu gerit
außerparlamentar
orientierung in den
befonders in den
hatten. Man habe
Verlaufe der Bespr
Konferenz und
neuen deutschen
tionen einnehmen
den. Von beiden

Die Re
Rechnu

Nach Mitteilung
am Ende des R
ordentlichen Ha
1190 Millionen
im Rechnungsjahr
liche Schuldent
abgedeckt worden
bleibt somit mit
in Höhe von 77
wozu ein neu ent
44.91 Millionen
Winderinnahme von
333,4 Millionen RM
Beim außerord
im Rechnungsjahr
Ausgaben 178,7 Mi
ii bezügten also
Millionen RM.

Der M

„Sind Sie denn
„Keinen Schritt
er fordert, daß wir
„Hat er ja Recht“
„Und jetzt mißt
uns ein Telegramm,
mit der Vertiefung
Kosten auf.“

„Voller war wohl
„Weiß ich, aber das
auf die Spur mit dem
Himmel, wenn wir
nicht gelang hätte.“
„Vielleicht ihn?“
„Waglich, oder auch
„Waglich?“ Über
was ich, auch ich
sein Unterföle daran
traf ich Frolle mit
kennen mich nicht, ich
langsam an ihnen vor
ich da festhielt. „?“
„Seine Abnung!“
„Sie sprachen“ de
Nerzbach sagte, dan

Tiffa.
„Das ist doch
spreche nur französis
deutlich.“
„Ja, und ich weiß
wählg sprich. Und tro
„Was sagt denn Sa
„Ich sollte Frolle
„Ja und...?“
Krüger sagte die

Dr. Brenner, ein
Herr, der mit dem Mo
Kriminalfall als Unter
ten hatte, glaubte, ein
Polizei durch seine Per
lichkeit, die er sich zutr
einem Gefändnis bring

Sten
Knopfsch.
Kunstseiden,
Ta
Brett. fort.
Qual.
schwer.
Ta
Baar
Lmband
Rand
farbig
umm
yer
legenheiten
nicht ohne den
weg!
nur die
4050.
Prägung.
und weiß.
ilborn,
Schuhe
Hauben
Schwammbeu-
nen modernen
Parfüms,
gemittelt,
reme,
mersprossen-
ome.
nweiß.
Maaf
5
RER-
RADER
Epen
Ravardistr.
0.75
0.75
0.75
0.45
Pack
aas.
Raf 3328

Was wird nun aus Lausanne?

Ein seltsamer Vorschlag.

× Paris, 2. Juni.

Frankreichs innere Politik nimmt in allen Erdteilen einen viel zu breiten Raum ein, als daß man Zeit hätte, sich eingehend mit der Außenpolitik zu befassen. Erst nach der Vorstellung des neuen französischen Kabinetts vor den Parlamenten und der Beratung der Regierungserklärung wird diese wieder in den Vordergrund der Betrachtungen treten. Daß Herrriot keine Vertagung der Lausanner Konferenz beantragen wird, kann nachdrücklich wiederholt werden, obwohl heute früh das „Journal“ die Frage aufwirft, ob es überhaupt noch zu einer Lausanner Konferenz kommen werde, da die endgültige finanzielle Liquidierung und der Wiederaufbau Europas solange nicht stattfinden könnte, bis Deutschland eine Reichsregierung bestelle, die an der Lösung dieser beiden Fragen mitwirken kann. Das Blatt will damit sagen, daß nicht nur das Moratorium für Deutschland verlängert werden müsse, sondern daß das neue Reichsstatut allgemeine Verpflichtungen einlegen müsse wie im vorigen Jahre in London, nämlich die gestundeten Zahlungen innerhalb zehn Jahren zurückzahlen. Das „Journal“ möchte also, daß Deutschland dazu angehalten werden soll, nach einer gewissen Zeit seine Reparationsleistungen wieder aufzunehmen. Es macht die Anregung, daß vielleicht die neue Reichsregierung nicht öffentlich eingestehen müsse, daß sie sich zur Wiederaufnahme der Zahlungen verpflichtet habe, sondern daß diese Verpflichtung nur in Form eines geheimen Notenwechsels zwischen den Regierungen eingegangen werden könnte. Diese Anregung hat natürlich keine Aussicht auf Annahme, und zwar schon deshalb nicht, weil alle Abmachungen über Zahlungen Deutschlands parlamentarisch ratifiziert werden müssen und infolgedessen nicht geheim gehalten werden könnten.

Unterredung von Hoersch mit Herriot.

× Paris, 2. Juni.

Botschafter von Hoersch hatte gestern eine Unterredung mit dem Führer der Radikalen Partei, Abgeordneten Herriot, dem vermutlichen Nachfolger Tardieu als Ministerpräsident. Die Unterredung erfolgte auf Herriots Wunsch. Dabei dürfte es sich für Herriot darum gehandelt haben, sich über die Lage in Deutschland aufklären zu lassen. Herriot hat sich in ruhiger Sachlichkeit mit dem deutschen Botschafter unterhalten. „Petit Parisien“ ist der Ansicht, die Demarche von Hoersch habe zweifellos einen doppelten Zweck gehabt. Einmal sollte der künftige französische Ministerpräsident und Außenminister von der Bildung des Kabinetts von Papen offiziell in Kenntnis gesetzt werden, und dann galt es zu verhindern, in einem gewissen Maße die Beunruhigung zu gestreuen, die die neue Kombination, ihr außerparlamentarischer Charakter und ihre starke Rechtsorientierung in den französischen politischen Kreisen und besonders in den linksgerichteten Kreisen hervorgerufen hatten. Man habe allen Anlaß zu der Annahme, daß im Verlaufe der Besprechung die Fragen der Lausanner Konferenz und die Haltung, die der Vertreter der neuen deutschen Regierung dort bezüglich der Reparationen einnehmen könnte, gleichfalls angeschnitten wurden. Von beiden Seiten sei jedenfalls größte Dis-

ziplin an den Tag gelegt worden, sobald man sich in allen diesen Fragen auf Mutmaßungen beschränken müsse, die jedoch, wie das Blatt hinzusetzt, der Wirklichkeit entsprechen dürfen.

Amerikanische Besorgnis.

Washington, 1. Juni.

Im Staatsdepartement gibt man zu der Ernennung von Papens zum Reichskanzler keine Erklärungen ab, doch betonen hochstehende Beamte in Privatgesprächen, daß der Fall, der im Weltkrieg herrschte, jetzt nicht mehr bestünde, und daß die Tätigkeit von Papens in den Vereinigten Staaten im Jahre 1915 keine Einflüsse auf die jetzige Haltung Amerikas haben werde. Wie jetzt bekannt wird, fand der vor kurzem ernannte Bundesstaatsanwalt für New York George Meadell bei seinem Amtsantritt Alton vor, aus denen hervorging, daß das Verfahren, das gegen von Papen im April 1918 eröffnet worden war, noch schwebte. Der Bezirksstaatsanwalt habe daraufhin am 8. März dieses Jahres angeordnet, daß das Verfahren eingestellt würde. In den Anzeigen der Abendblätter kommt hauptsächlich die Befürchtung hinsichtlich der Zusammenarbeit Deutschlands und Frankreichs in Lausanne zum Ausdruck. Die „New York Evening Post“ ist der Ansicht, daß falls Hitler zur Macht kommen sollte, es besser sofort gehehe. Die Ungeheuerlichkeit bedeute einen weiteren Druck auf die Herzen der Welt, die sowieso schon zerrüttet seien. Das „World Telegram“ ist der Meinung, daß der Wechsel in der Reichsregierung am Vorabend der Lausanner Konferenz höchst unangelegentlich sei. Die Hoffnung auf eine Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich ist nun auf den Felsen der Furcht und des Mißtrauens aufgelaufen. Frankreich weiß jetzt, daß die Deutschen verzweifelte Handlungen unter-

USA. bevorzugt Depressionskonferenz.

× Washington, 2. Juni.

Trotz der vielen Bemühungen der europäischen Nationen werden, wie bereits öfter festgestellt worden ist, die Vereinigten Staaten an der Lausanner Konferenz nicht teilnehmen. Verhandlungen über den Haushaltsausgleich im Kongreß, bevorstehende Parteikonventionen in Chicago und die allgemeine Sitzung des Kongresses lassen eine Teilnahme an der Tribunkonferenz nicht für ratsam erscheinen. Deswegen bevorzugt die Regierung der Vereinigten Staaten die Depressionskonferenz (die auf Grund englisch-amerikanischer Verhandlungen angeregte Weltwirtschaftskonferenz), die möglichst Ende d. J. stattfinden soll, damit sie nicht als Schlagwort benutzt werden und dadurch im voraus in Mißkredit geraten kann. Außerdem wünscht die Regierung der Vereinigten Staaten die Einziehung verschiedener in Lausanne nicht vertretenen Länder, insbesondere Argentiniens und Spaniens. Das amerikanische Schahamt steht die Auslichten für die diesjährigen Kriegsschuldenszahlungen als gering an.

Die Reichsfinanzen im Rechnungsjahre 1931.

× Berlin, 1. Juni.

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums war am Ende des Rechnungsjahres 1930 beim ordentlichen Haushalt ein Fehlbetrag von 1190 Millionen RM. vorhanden, von dem im Rechnungsjahre 1931 durch die außerordentlichen Schuldentilgung 420 Millionen RM. abgedeckt worden sind. Das Rechnungsjahr 1931 bleibt somit mit einem Fehlbetrag aus 1930 in Höhe von 770 Millionen RM. belastet, wozu ein neu entstandener Fehlbetrag von 449.1 Millionen RM. tritt, der sich aus einer Mindereinnahme von 115.7 und einer Mehrausgabe von 333.4 Millionen RM. zusammensetzt.

Beim außerordentlichen Haushalt betrugen im Rechnungsjahre 1931 die Einnahmen 21.7 und die Ausgaben 178.7 Millionen RM. Die Ausgaben überstiegen also die Einnahmen um 157.0 Millionen RM. Einschließlich der Fehlbeträge aus

früheren Rechnungsjahren fehlte 1931 beim außerordentlichen Haushalt noch Deckung für insgesamt 470.9 Mill. RM. Da in absehbarer Zeit mit einer Anleihe, bei der dieser Betrag in Raten zu stellen gewesen wäre, in dieser Höhe nicht gerechnet werden kann, ist der gefamte Fehlbetrag des außerordentlichen Haushaltes Ende 1931 auf den ordentlichen Haushalt übertragen worden, so daß sich ein Gesamtfehlbetrag von 1690.0 Millionen RM. für den Schluß des Rechnungsjahres 1931 ergibt, der nach den Vorberichten der Reichshaushaltsordnung im Jahre 1933 abzudecken ist, wenn nicht etwas anderes bestimmt wird.

Deutscher Städtetag an die Reichsregierung.

× Berlin, 2. Juni.

Die jetzt zurückgetretene Reichsregierung hatte, wie der Deutsche Städtetag uns mitteilt, die Absicht, im Rahmen der vorgesehenen Notverordnung die überaus dringlichen Maßnahmen zur Entlastung der

Gemeinden und Gemeindeverbände von dem Druck der Erwerbslosenlasten durchzuführen. Es war vorgesehen, den Anteil der Kommunen an den Kosten der Arbeitslosenfürsorge, die gegenwärtig etwa 14 Milliarden RM. jährlich betragen, auf rund 680 Millionen RM. zu begrenzen und die Gemeinden durch einen Reichszuschuß von etwa 700 Millionen RM. zu entlasten. Diese Neuregelung sollte bereits am 1. Juni eintreten.

Durch den Rücktritt der Reichsregierung sind die Hilfsmaßnahmen nicht in Kraft getreten. Die Gemeinden kommen dadurch in allergrößte Schwierigkeiten. Der engere Vorstand des Deutschen Städtebundes, der heute in Berlin versammelt war, hat einstimmig beschlossen, an die neue Regierung das dringende Verlangen zu richten, die unterbrochene Aktion sofort wieder aufzunehmen und auf der damals beschlossenen Grundlage baldmöglichst durchzuführen. Der engere Vorstand des Deutschen Städtebundes hat eine dahingehende dringliche Eingabe an den Reichskanzler gerichtet.

Dermschichte Nachrichten.

Eine blinde Stenotypistin Preisträgerin in einem Wettbewer.

× Berlin, 1. Juni. Die blinde Stenotypistin Ilse Haberland hat bei einem Diktat unter 8000 lebenden Mitbewerberinnen einen Preis davongetragen. Sie schrieb zunächst auf der Blindenmaschine und übertrug das Diktat dann auf eine gewöhnliche Schreibmaschine. Fräulein Haberland hat ihre Ausbildung in der Kriegsschule des verstorbenen Geheimrats Silex erhalten, in der bereits 100 Kriegsblinde und 100 Zivilpersonen zu Stenotypisten herangebildet worden sind.

Bootsunglück auf der Havel.

× Brandenburg a. d. Havel, 2. Juni. Auf der Unterhavel bei Döberitz ereignete sich ein Bootsunglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Landwirtssohn, der mit einem Knecht Gras geholt hatte, hatte sein Boot zu schwer beladen, so daß es während der Fahrt unterging. Beide Insassen ertranken.

Vater und Sohn verbrannt.

× Göttingen (Bayern), 1. Juni. Im Anwesen der Schreinermeisterlehre Kahl in G. brach heute Feuer aus. Der 48jährige Besitzer des Anwesens und sein 14jähriger Sohn kamen ums Leben. Es liegt Brandstiftung vor.

Fünf Kinder ertrunken.

× Warschau, 2. Juni. Vier Mädchen und ein Knabe hatten gestern in einem Boot auf Njemen bei Grodno eine Spazierfahrt unternommen. Als die Kinder in dem Boote wild umhersprangen, kenterte es. Alle fünf Kinder ertranken.

Ein Huhn als Brandstifter.

× Budapest, 1. Juni. Aus der Gemeinde Somogyvár wird der folgende merkwürdige Vorfall berichtet: Die Witwe eines Landwirts heizte am Morgen den Backofen ein, um Brot zu backen. Plötzlich näherte sich ein Huhn, das in den bereits brennenden Backofen hineingelaufen war. Eine herausragende Flamme leckte das Federkleid des Tieres in Brand, das Huhn rannte in wilder Hast in eine Scheune, die durch das brennende Tier in Brand geriet und völlig eingeäschert wurde.

Schließung der Zigarrenfabrik Henry Clay.

× Paris, 1. Juni. Wie Havas aus Havanna meldet, soll die bekannte Zigarrenfabrik Henry Clay die Schließung ihrer Fabrik planen. Dadurch würden 20 000 Arbeiter brotlos werden.

Explosion in einer französischen Marineartilleriewerkstatt.

× Toulon, 1. Juni. In der Marineartilleriewerkstatt in Lagoubran erfolgte heute nachmittags eine Pulverexplosion. Eine Person wurde getötet, mehrere wurden verletzt.

Explosion eines Pulvermagazins in Marokko.

× Taza (Marokko), 1. Juni. Ein Pulvermagazin, das der Gesellschaft gehört, die die Eisenbahn Fez-Dubja

ist das nicht herrlich?



Dieses und hundert andere mit allen charakteristischen Merkmalen der neuen Sommermode bietet Ihnen Hettlage zu einer Billigkeit, die so leicht Hettlage niemand nachmachen kann, z.B. solch ein feines Kleid aus bestem Charmeuse-Brillant, mit flatter Jacke, reizendem preiswerten Einsatz und weißen Aufschlägen. Farbe können Sie sich auswählen; trotz allem nur

1250

Lettlage

Münster i. W.

baut, wurde heute abend durch eine Explosion zerstört. Vier Eingeborene wurden getötet, fünf Europäer und fünf Eingeborene erlitten schwere Verletzungen. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

Der Mann mit der Flasche

Kriminalroman von Carl Selber

(Nachdruck verboten.) Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

„Sind Sie denn schon weitergekommen?“
„Reinen Schritt. Der Gefangen lag nichts mehr, er fordert, daß wir ihm seine Schuld nachweisen.“
„Hat er ja Recht“, lachte Krüger.
„Und jetzt müßt ich auch dieser Volter hinein, ich!“
„Ein Telegramm, er habe Rechtsanwalt Mapborn mit der Verteidigung Harris betraut und komme für alle Kosten auf.“
„Volter war wohl mit dem alten Hart befreundet?“
„Weiß ich, aber dabei ist er es doch gewesen, der uns Sinnen, wenn wir verhaftet hätten, wenn er uns das nicht gesagt hätte.“
„Wollte ich?“
„Wollte er auch den Franzosen.“
„Wollte er auch?“
„Aber da will ich Ihnen etwas sagen, was ich auch schon Hansen gesagt habe, der ist aber kein Interesse daran zu nehmen. Im Hotel Fürstentum traf ich Fröhe mit — Volter im Besitz. Beide kennen mich nicht, ich kaufte mir eine Zeitung, ging langsam an ihnen vorüber, und was glauben Sie, was ich da feststellte?“
„Reine Ahnung!“
„Sie sprachen deutsch!“
„Reizbaß kuckte, dann schlug er mit der Hand auf den Tisch.“
„Das ist doch... Und uns erzählt der Mann, er spreche nur französisch und englisch, er könne kein Wort deutsch.“
„Ja, und ich weiß, daß Volter auch sehr gut französisch spricht, und trotzdem...“
„Was sagt denn Hansen dazu?“
„Ich sollte Fröhe weiter beobachten.“
„Ja und...“
„Krüger zuckte die Achseln.“
Dr. Brenner, ein sehr ehrgeiziger, noch jüngerer Herr, der mit dem Wort Goethe den ersten großen Kriminalfall als Untersuchungsrichter übertragen erhalten hatte, glaubte, ein wenig hinter dem Rücken der Polizei durch seine Persönlichkeit und besondere Geschicklichkeit, die er sich zutraute, den Gefangenen leicht zu einem Geständnis bringen zu können, und zwar durch

verspätete sich, kam kurz vor halb 12, wir tauschten Geld und Los aus, und er bat mich, ihn zum Dianabad zu begleiten. Während er ein Auto rief, kaufte ich ein Mittagsblatt und sah auf der rechten Seite, daß meine Nummer mit einem hohen Gewinn gezogen worden sei.“
„Und was sagte Goethe dazu?“
„Er ist gekörbten, ohne es zu erfahren.“
„Was Sie nicht sagen!“
„Ja, es war mir in gewisser Hinsicht unangenehm, es ihm zu erzählen.“
„Wie soll ich das verstehen? Sind auch vierzigtausend Mark ein sehr schöner Gewinn, so war doch Goethe ein reicher Mann, der um dies Geld nicht weiter traurig zu sein brauchte.“
„Er hatte in letzter Zeit sehr große Verluste durch Spekulationen, das wußte ich durch ihn selbst und schämte infolgedessen.“
„Das ist ja ganz neu, aber das ließe sich ja nachprüfen.“
„Ich glaube kaum. Er hatte das Geld einem Bekannten anvertraut, der für ihn spekulierte, weil Goethe nicht wollte, daß sein Name an der Börse genannt werde.“
Dr. Brenner schüttelte den Kopf. Seine Stimme klang bitter.
„Ich bin nur froh, daß ich Sie nicht zu verteiligen habe, denn Sie scheinen vom Vech verfolgt. Alle Ihre Angaben, die zur Entlastung der Verdachtsmomente dienen könnten, unter denen Sie stehen, sind nicht nachprüfbar.“
„Verdachtsmomente sind ja auch noch keine Beweise, Herr Untersuchungsrichter.“
„Das war natürlich richtig. Und Dr. Brenner wußte, als er nun Werner Hart entließ, daß die Kugeln doch nicht so leicht zu finden war, als er beim Beginn der Untersuchung geschloß hatte.“
Die Königsstraße herauf kamen zwei Männer in raschen Schritten. Sie gingen so, als hätten sie einen sehr wichtigen Gang vor, und wussten schon, daß man den beiden Gefährten mit den hellen, rötlich leuchtenden Augen in den elektrifizierten Gesichtern die Vollgesamtheit an. Sie schritten in der heißen Mittagssonne, die den Dunst eines Frühregens endlich vertreiben hatte und aufs Pfister schien, wo sie die letzten Welterläschen rasch austrocknete.
„Eine verdammte Gesicht!“ sagte Kommissar Begl. „Weinen Sie, Hansen, daß man bei der Frau etwas erfahren wird?“
„Antworten. Eins jedenfalls hoffe ich: daß sie uns darüber aufklärt, wie die drei Männer zueinander gestanden haben, denn jetzt habe ich inzwischen herausbekommen, daß sie alle drei persönlich kannte.“
„Und der vierte? Der Franzose?“

„Still“, sagte Hansen plötzlich. „Sprechen Sie der Herrn an, der da drüben kommt.“
„Den mit dem Strohhut und den gelben Schuhen?“
Hansen nickte und sprang in einen Laden, wo er notgedrungen ein Paar wollene Strümpfe kaufen mußte. Dabei sah er, wie der Fremde draußen vorbeiging und den Hut gerade wieder aufsetzte. Wenig später schlenderte der Kommissar mit seinem Saket in der Hand die Königsstraße hinauf und traf in einer der nächsten Querstraßen wieder auf den Kollegen Begl. Der machte kein sehr reiches Gesicht.
„Ja, was sagte er?“
„Ich fragte ihn nach der Hefenallee. Pardon, monsieur, je ne parle pas allemand, war seine Antwort.“
„Ausgezeichnet.“ Hansen rief sich die Hände.
„Und um das festzustellen, mühte ich ihn anzufragen.“
„Ja, nur deshalb, und Sie werden gleich sehen, warum. Ich möchte Ihnen Kugeln gegen dies Paar Wollsocken weihen, daß er in dem Hause war, das wir jetzt besuchen wollen.“
Und sie bestiegen eine Eiertreibe, die sie nach der Grunewaldallee brachte.
An der Tür der Villa der Frau Zimmermann öffnete ihnen das Mädchen, das ihnen mitteilte, die gnädige Frau sei nicht zu Hause, sondern sei vor kurzem zur Stadt gefahren. Sie hätte eben erst einen Herrn aus dem gleichen Grunde abweisen müssen.
„Ja, den mit dem Strohhut und den gelben Schuhen?“
„Ja, haben Sie ihn gesehen?“
„Wir sind ihm begegnet, außerdem kenne ich ihn gut. Was wollte er denn?“
„Das weiß ich nicht. Er wollte die gnädige Frau sprechen.“
„Verstehen Sie denn französisch?“
„Das Mädchen lachte. „Ja — französisch...“
„Nun ja, der Herr spricht doch nur französisch.“
„Nein, das muß ein Irrtum sein. Der Herr sprach so gut deutsch wie Sie und ich.“
Hansen brauchte keinen Kollegen nicht anzusehen, er wußte, daß der jetzt mit offenem Mund dahand. Er gab dem Mädchen seine Karte und bat, Frau Zimmermann zu sagen, er komme am Nachmittag wieder. Dann gingen sie.
„Wird der Mann beobachtet?“ fragte Begl.
„Ja, ich habe Krüger hinter ihm hergeschickt. Aber das ist nicht viel, denn Sie wissen, Krüger ist keine Dackel. Er hat wohl ganz richtig festgestellt, daß Fröhe, so heißt er, deutsch spricht, aber mit war von vornherein klar, daß dieser Unbekannte sich mit Absicht über-
(Fortsetzung folgt)

Eine neue Aera des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Borken.

Der neue Direktor, Landrat Dr. Cremerius, hält eine programmatische Rede. — Größte Einmütigkeit — das Signum der Tagung.

Das 68.

sch. Abende, 8. Juni.

Gestern nachmittag wurde der Landwirtschaftliche Kreisverein Borken, der in den letzten Jahren etwas eingestumpft war, sozusagen von neuem aus der Taufe gehoben. Trotz des herrlichen Wetters hatte sich eine große Zahl von Landwirten aus allen Teilen des Kreises zu dieser Neugründung eingefunden, so daß der Räumliche Saal beinahe nicht ausreichte, die Teilnehmer alle zu fassen. Unter den Gästen bemerkte man zahlreiche Vertreter der Geistlichkeit, sämtliche Bürgermeister der Städte und Kreise, sowie den Kreisrat Dr. Müller (Borken), Sparsassen-Direktor Hühnerhölte (Borken) u. a.

Die Abwicklung der Tagesordnung erfolgte ohne jede Reibung, die neuen Satzungen wurden einstimmig genehmigt und der neue Vorstand wurde ebenfalls einstimmig gewählt. Größte Einmütigkeit war eben das Signum des Tages, und es wäre dringend zu wünschen, wenn alle künftigen Tagungen des Kreisvereins genau so harmonisch verlaufen wie diese erste Tagung in der neuen Aera.

Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand die große, angelegte Rede des neuen Vereinsleiters, Landrats Dr. Cremerius, der sich damit auf das Beste in die Landwirtschaft des Kreises eingefügt hat. Der Landrat begrüßte einleitend die Notwendigkeit der Landwirtschaftlichen Kreisvereine, notwendig in heutiger Zeit, betonte ferner die Bedeutung der Genossenschaften und des landwirtschaftlichen Bildungswesens, daß die Mitarbeit der Frau in der Landwirtschaft hervorzuheben sei. Er sprach von dem warmen Appell zur Einigkeit an die Landwirtschaft, die heute notwendig sei. Immer wieder wurden die Darlegungen des Landrats von Beifallsbezeugungen unterbrochen, ein Beweis, wie sehr seine Worte bei den Anwesenden geln.

Der Stellvert. Vorsitzende,

Gutsbesitzer Schilling

eröffnete die Hauptversammlung mit einem herzlichen Willkommensgruß an die Anwesenden, besonders an die Gäste. Sodann führte er etwa folgendes aus: Laut § 2 der neuen Satzungen ist der Landwirtschaftliche Kreisverein zu dem Zweck gegründet worden, die Landwirtschaft im Kreise Borken zu fördern. Das ist ein großes Arbeitsfeld, vor allem, da es heißt, die Landwirtschaft in technischer Hinsicht zu fördern. Wie haben sich auf diesem Gebiet die Zeiten gegenüber früher geändert? Früher kannte man in der Landwirtschaft das Wort Betriebsstil. Überhaupt nicht. In meiner Jugendzeit sah es mit der Technik in der Landwirtschaft sehr trübe aus. Es gab noch keine landwirtschaftlichen Maschinen mit Ausnahme der — Wannmühle, die ein Lehrer H. A. Hoff gebaut hatte. Damals gab es auch noch keinen Kunstdünger mit Ausnahme des Peruvianos, den man von Wesel mitbringen mußte, der aber kilometerweit gegen den Wind roch, und wo er hinkam, wuchs überhaupt nichts mehr. (Allgemeine Heiterkeit.) Das war die schöne,

Die Rede des Landrats Dr. Cremerius:

Als ich vor einigen Monaten die Ehre hatte, als Gast einer Hofandacht des Landwirtschaftlichen Kreisvereins teilzunehmen, da habe ich gesagt, daß mir die Förderung der Landwirtschaft nicht nur ein Beruf, sondern auch eine Herzensangelegenheit sei. Wer könnte das Leiden von dem, was durch Generationen hindurch der Vater und Großvater gestrebt war, wer könnte das Leiden, jene Erbscholle, auf der sich die Jugend abspielte, tönnern vergessen, was den Vater sorgte von Tag zu Tag. Wer könnte vergessen die Umgebung seiner Kindheit.

Wenn mir heute der wichtigste und ehrenvollste Posten übertragen wird, den die Landwirtschaft des Kreises Borken zu vergeben hat, so bin ich des Glaubens, daß dieser ihr Vertrauen so sehr sich gründet auf die Überzeugung, daß derjenige, in dessen Händen sich Bauernschaft befindet, auch als Landwirt stehen und denken muß. Wenn ich dazu die letzten Jahre hindurch an zentraler Stelle auf landwirtschaftlichem Gebiet gearbeitet und damit die letzten Sorgen des Bauernstandes kennen gelernt habe, so freue ich mich heute nicht ganz mit leeren Händen vor Ihnen stehen zu müssen. Ich erlaube in dem mir solchen übertragenen Amte — und das ist meine größte Freude — die besten Möglichkeiten, mich in meines Längstzeit als Landrat ganz auszuwirken, nicht etwa in einseitiger Förderung landwirtschaftlicher Interessen, aber in Förderung des landwirtschaftlichen Erwerbswesens, als desjenigen, der unsern Kreis das Gepräge gibt.

Es ist wohl keiner unter uns, der nicht innerlich erfüllt ist von der schweren Sorge, in die sich unser Volk durch den Verlust der weltwirtschaftlichen und politischen Befähigung gefallt. Niemand ist unter uns, der nicht im Herzen und im Denken sich fragt, wie wir dieser Lage Herr werden können. Von den unzähligen Opfern, welche die Gegenwart und der Zukunft willens fordert, ist kein Stand, kein Beruf, keine Gewerbe in unserm Vaterland, ist kein Einzelner unter uns verschont. Daß in einer solchen Lage auch auf der Landwirtschaft schwerer Druck lastet, daß auch die Zeit hat an den Opfern und Verlusten — wer wollte es nicht begreifen und verstehen? Aber wir wissen — und das gibt unserer Arbeit an der Landwirtschaft und für die Landwirtschaft den wahren Sinn, die zukunftsweisende Kraft, daß wir den Ausweg aus dieser Notlage nur gewinnen können, wenn wir alles daran setzen, um unsere heimischen Produktionskräfte wieder zu beleben; wenn wir es verstehen, uns auf unsere eigene Kraft zu stützen, wenn wir es verstehen, uns selbst zu helfen.

Darum, Landwirtschaftlicher Kreisverein!

Sowohl die Aufgabe des Landrats, Kreisvereins, die Landwirtschaft in allen ihren Zweigen vorwärts zu bringen und die Erträge der Betriebe zu sichern, immer bester, denn Wissen und Technik schreiten stetig voran; die Forschungsergebnisse und die anderwärts gemachten Erfahrungen in die breite Praxis unseres Kreises zu übertragen, ihre Anwendung immer vollkommener und rentabler zu gestalten, die von den Mitgliedern gemachten Erfahrungen und Versuchsergebnisse auszutauschen — immer die wichtigste Aufgabe der Landrats, Kreisvereins — ist in Notzeiten geradezu unerlässlich und wird Ihnen von anderen Verrichtungen nicht abgenommen werden können. Wenn wir durch die Einführung einer neuen Satzung zu einer inneren Umwidmung des Landrats, Kreisvereins geführt sind und damit eine

neue Aera der Geschichte des Landrats, Kreisvereins beginnen, so würde es eine Unterlassung bedeuten, wenn auch ich nicht an dieser Stelle des verdienten Wirkens meines hochverehrten Herrn Vorgängers als Direktor des Landrats, Kreisvereins gedenken würde. Sein Name

alle Zeit, die gelegentlich dieser oder jener so gerne zurückerinnert. Damals kannte man auch noch kein Kraftfutter, und Runkeln konnte Stadtrassen werden hierzulande unbekannt. Ich wünsche jedenfalls die schöne, alte Zeit nicht mehr zurück. Aber trotz allem, was wir heute erleben, müssen wir unsern Mut und einen gesunden Humor behalten. (Lebhaftes Bravo!) Wir müssen mit Gottes Segen weiter arbeiten und rationell wirtschaften. Hier soll uns der Landwirtschaftliche Kreisverein die richtigen Wege zeigen, besonders durch die Förderung der landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen, der Winterkurse, Fortbildungskurse usw. Auf diese Weise werden wir auch die heutige Krise überleben. (Lebhaftes Beifall.)

Sodann verlas Kreisassessor Dr. Diekmann die neuen Satzungen, die an die Stelle der alten Satzungen vom 12. Juni 1926 treten. Die wesentlichen neuen Bestimmungen haben wir bereits mitgeteilt, weshalb wir hier nicht mehr näher darauf einzugehen brauchen. Nachdem der Vorsitzende mitgeteilt hatte, daß der Entwurf der Satzungen in verschiedenen Sitzungen vorbereitet, geändert und verbessert worden sei und man daher annehmen dürfe, daß sie vorläufig genügen, wurden die Satzungen einstimmig genehmigt.

Die Annahme der Jahresrechnungen aus den letzten Jahren des alten Kreisvereins, die von den Herren Lepping (Hofg.) und Hügging (Gemeinde) geprüft worden waren, erfolgten auf Antrag des Herrn Lepping ebenfalls einstimmig. Für die Zeit von 1928 bis zum 1. Juli 1929 waren zu verzeichnen: an Einnahmen 12 388 M., an Ausgaben 11 092 M., also Bestand 1291 M.; für die Zeit vom 1. Juli 1929 bis zum 1. März 1930: an Einnahmen 4788,12 M., an Ausgaben 3873,99 M., also Bestand 864,30 M.; für die Zeit vom 1. März 1930 bis zum 1. Januar 1932: an Einnahmen 7411,42 M., an Ausgaben 6855,17 M., also Bestand 556,25 M. Dem Kassier wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Sodann sah die Tagesordnung

Die Neuwahl des Vorstandes

vor. Nachdem Schriftführer Diekmann die Vorschlagsliste des neuen Vorstandes, die wir bereits veröffentlicht haben, verlesen hatte, erklärten sich auf Vorschlag durch den Vorsitzenden sämtliche Anwesenden mit den vorgeschlagenen Herren einverstanden. Herr Schilling hat noch besonders seiner Freude darüber Ausdruck, daß man jetzt in der Person des Herrn Landrats wieder einen Vereinsdirektor habe, den er zu seinem Amt unter hartem Beifall der Versammlung herzlich begrüßte. Besonders sprach er die Hoffnung aus, daß es dem Herrn Landrat vergönnt sein möge, nicht nur als Landrat, sondern auch als Direktor des Kreisvereins noch viele Jahre in Gesundheit und Frische zum Wohle des ganzen Kreises Borken wirken könne. (Lebhaftes Bravo!)

Sodann übernahm

Landrat Dr. Cremerius

den Vorsitz der Versammlung und hielt die schon eingangs erwähnte Rede, die wir ihres bedeutungsvollen Inhalts wegen im Wortlaut folgen lassen.

Ich gerade in den Herzen der Landwirte des Kreises Borken fort und wie auf so manchem anderen Gebiete, so wird auch hier im Landrats, Kreisverein sein Schaffen mit Vorbedacht sein. Seine Sorge um die Förderung der Landwirtschaft, sein unablässiges Bemühen um die Verbesserung von Rindvieh, Schweinen, Geflügel usw. werden weiterhin Bestandteile der Arbeit des Landrats, Kreisvereins bleiben müssen.

Es würde über den Rahmen der heutigen Veranstaltung hinausgehen, wenn ich versuchen möchte, im einzelnen alle die Aufgaben aufzuzählen, deren Durchführung der Landrats, Kreisverein sich wird annehmen müssen. Aber auf einige Punkte lassen Sie mich doch hinweisen.

Erstlich bedauerliche Verhältnisse der letzten Zeit haben in unsern Kreis hier und dort eine falsche Meinung — und ich möchte fast sagen — eine Verunsicherung für das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen entstehen lassen. Und doch müssen wir uns klar darüber sein, daß

der Genossenschaftsgeist gerade in Zeiten wirtschaftlicher und sozialer Not seine besondere Berechtigung hat.

Nur durch klare Überzeugung und zielbewusstes Zusammenarbeiten — wie es die Grundlage der Genossenschaft ist — können solche Zeiten, wie wir sie jetzt durchleben müssen, überwunden werden. Das für die Verbraucherseite die Konsumvereine, was für den Fabrikanten und Kaufmann die Kartelle und Trusts sind, das sind für die Landwirte die Genossenschaften, die ihm helfen, seinen schweren Wirtschaftskampf zu überleben. Wer mit mir heute vor 14 Tagen an der Tagung des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Westfalen teilgenommen hat, der konnte sich eines gewaltigen Eindruckes bei dem Anblick dieser in die Tausende gehenden Konferenzversammlung, die dem Glauben und das Vertrauen zur Genossenschaftsform widerlegt, nicht erweichen und war ebenfalls mit mir der Genossenschaftsform der Wirtschaftsgenossenschaft Borken vor kurzem bewußt, auch der hat von dieser Genossenschaft unseres Kreises den denkbar besten Eindruck mitgenommen. Die Genossenschaftsform, die bei ihren Mitgliedern ein hartes stilles Verantwortungsbewußtsein zur Voraussetzung hat, ist gesund. Vorhandene Mängel im Genossenschaftswesen haben ihren Grund in dem Schwanken des genossenschaftlichen Gedankens, in dem Schwanken des Pflichtbewußtseins, jenes Pflichtbewußtseins, das sich verantwortlich fühlt für das Wohl und Wehe der Gesamtheit. In der Beobachtung und Förderung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens und in der Pflege des rechten Genossenschaftsgeistes erblicke ich auch eine Aufgabe des Landwirtschaftlichen Kreisvereins.

Am Anfang jeder landwirtschaftlichen Förderung muß das landwirtschaftliche Bildungswesen

stehen. Nur in dem Maße, wie es uns gelingt, den landwirtschaftlichen Nachwuchs mit dem besten geistigen Nahrungsaussatz, eine wirksame geistige Mobilisierung der heranwachsenden Jugend durchzuführen, dürfen wir die Hoffnung haben, daß diejenigen zukünftigen aufsteigenden und verantwortungsbewußten Männer in besserer Schicht heranwachsen, deren wir heute und in der Zukunft nicht entbehren können. Gewiß ist schon heute eine große Zahl wertvoller und pflichttreuer Mitarbeiter auf landwirtschaftlichem Gebiet an der Arbeit, die hinunter in die kleinste Bauernschaft. All diesen treuen und tapferen Mitarbeitern möchte ich auch an dieser Stelle für ihre hingebende und entgegungsvolle Arbeit den aufrichtigen Dank des Landrats, Kreisvereins aussprechen. Aber wir müssen diese Front ganz wesentlich verstärken, wir müssen mit klarem Blick in die Zukunft sehen und uns auf die neuen Bedürfnisse der Zeit berufen. Ich gedenke hier bei der wertvollen Arbeit, die bei den beiden anstehenden

landwirtschaftlichen Schulen des Kreises geleistet wird. Die vor 2 Monaten stattgefundenen Schulprüfungen haben bei jedem der ihnen Beteiligtem, die Überzeugung hinterlassen, daß hier ganze Arbeit geleistet wird, daß es das Ziel der Schule ist, ganze Männer zu erziehen, Männer, die in ihrem Bewußtsein, in der Besehung der väterlichen Scholle ihren Posten voll ausfüllen können, nicht nur ausgezehrt mit Wissen und technischem Können, die auch darauf bedacht und bereit sind, ihre ganze Kraft nicht nur dem Eigenen, sondern darüber hinaus auch dem Dienste der Volksgemeinschaft, dem Dienste der Heimat und des Vaterlandes mit Erfolg zu widmen. Zum Besuche dieser Schulen anzuregen, ihre Arbeiten zu fördern und zu fördern, wird der Landwirtschaftliche Kreisverein sich in besonderer Weise annehmen lassen.

Nicht vergessen darf ich auch hinzuweisen auf die wertvolle Arbeit, welche die Lehrerschaft des Kreises, geführt und angeregt von ihrem gleichbewußten Schulkollegen, in den landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen leistet. Tragen Sie mit Sorge und Hefen Sie uns, daß das landwirtschaftliche Bildungswesen des Kreises immer mehr an Umfang und Bedeutung gewinnt.

Nach dem § 2 der von Ihnen angenommenen Satzung besteht der Zweck des Landwirtschaftlichen Kreisvereins darin, die Landwirtschaft des Kreises Borken in technischer Hinsicht zu fördern und zu fördern. Nicht zufällig ist festgelegt, daß der Zweck eine feststehende Aufgabe des Landrats, Kreisvereins, die neben — oder besser gesagt aber — allem wirtschaftlichen Fortschritt stehen muß und in unsern Kreis Gott Dank steht, ist die Pflege der landwirtschaftlichen Kultur, die Pflege christlichen Gutes und die Pflege echter, westfälischer Schollenverbundenheit.

Das ist der Geist, der rechte Bauer, dem die Scholle heiliges Erbe ist, bei dem Vaterglaube und Vaterliebe in Ehren steht. Es ist mit diesem heute eine besondere Freude, Vertreter der hochwürdigen Geistlichkeit in unserer Mitte zu sehen. Ich bitte Sie, meine Herren, den Eindruck von hier mitzunehmen, daß der Landrats, Kreisverein hinter Ihnen und Ihren Arbeiten steht, und daß wir bei Durchführung insbesondere dieses unerschöpflichen Teiles unseres Programms Ihre Anregung und Ihren Rat dankbar annehmen werden. Ich habe die Freude, nachher einer Reihe von Dienstboten Auszeichnungen zu verleihen

Kaffee Hag trinken heißt: etwas für die Gesundheit tun. — Und wer wollte das nicht?

Wir treuen und langjährige Dienstleistungen. Diese Auszeichnungen ehren in erster Linie den Empfänger, sie ehren aber auch den Dienstherren. In dem Verhältnis zwischen Landrat, Kreisverein und Arbeitnehmer findet die gute alte Bauernkultur ihren schönsten Ausdruck. Geben Sie, daß Sie in unsern Kreis fortleben möge.

In der Befolgung und Verwirklichung dieser Ziele können wir nicht verzögert auf

die Mitarbeit der Frau.

Am häufigsten Betriebe ist wie nirgendwo die Frau die Mitarbeiterin und Gehilfin des Mannes und gerade erst durch eine harmonische und ergiebige Zusammenarbeit zwischen Mann und Frau läßt sich die höchste Rendite des Betriebes erzielen. Wie nirgendwo steht aber auch gerade in dem bäuerlichen Betriebe der Hausfrau die Aufgabe zu, Kulturträgerin in der Familie zu sein. Christlicher Geist und Ehre in der Bauernfamilie hängt zum erheblichen Teile ab von dem stillen aufopfernden Walten der Hausfrau. Darum benötigen und begrüßen wir bei unsern Verfassungen und Arbeiten die Landfrau. Ob diese Mitarbeit der Landfrauen, um sie fruchtbarer zu gestalten, in eine Frauenabteilung im Rahmen des Landrats, Kreisvereins aufgenommen werden soll, wird eine Frage sein, die uns in den nächsten Sitzungen beschäftigen wird.

Leider geht durch unser westfälisches Bauerntum und insbesondere durch das Bauerntum unseres Kreises ein bedauerlicher Abzug. Der Landrats, Kreisverein ist der neutralste Boden, auf dem alle Bauern zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden, gleich welcher Organisation sie angehören! Hier herrscht die Achtung vor der christlichen Überzeugung des Mitmenschen, auch des anders organisierten, ob Bauernverein oder Bauernbund, hier im Landrats, Kreisverein wollen wir in Frieden zusammenarbeiten. Und so erblicke ich denn eine der schönsten Aufgaben des Landrats, Kreisvereins darin, daß er möglichst, was wir heute so sehr nötig haben, den Frieden zu schaffen unter den Bauern.

Meine Damen und Herren! Ich habe Ihnen nur in großen Zügen andeuten können, worin ich die Aufgaben und Ziele des Landrats, Kreisvereins erblicke. Sie werden jedoch nur ein frommer Wunsch bleiben, wenn es nicht gelingt, den richtigen Geist in die Ortsvereine hineinzutragen und sie zu werksamer und praktischer Arbeit heranzuziehen. Der Landrats, Kreisverein ist das Rahmgebilde, der die Arbeit im Ortsverein anregt und befruchtet, aber niemals die Arbeit ersetzen kann. Darum bitte ich Sie, helfen Sie mit, Ortsvereine zu schaffen, die eine große Bauernfamilie darstellen, in der jeder befreit ist, vorwärts zu kommen und zu gehen und zu pflegen die gute alte Bauernliebe.

Außerordentlich harter Beifall folgte den überaus wohlgeleiteten und beherzigen Worten Ausführungen des Herrn Landrats.

Für treue Dienste.

Von heute war es Abend auf der Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins, die Dienstboten, die eine langjährige treue Dienstzeit bei ihren Herrschaften aufzuweisen haben, durch besondere Auszeichnungen zu ehren. So konnte aus diesmal der Vorsitzende nicht weniger als 14 Dienstboten durch Überreichung von Medaillen, Diplomen und Geldgeschenken auszeichnen. Besonders bemerkenswert ist, daß von dieser stattlichen Zahl treuer Dienstboten nicht weniger als fünf in Diensten des Herrn Guts- und Brennereibesetzers Josef Hönig (Büdingen) stehen, was auf ein besonderes herzliches Vertrauensverhältnis zwischen Gutsbesitzer und Dienstboten schließen läßt, das Anerkennung vor aller Öffentlichkeit verdient. Leider befindet sich keine Reize, der die stattliche Ehrenliste eröffnet, nicht mehr unter den Lebenden; er ist vor einigen Monaten gestorben. Die Versammlung erhob sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen. Der Landrat beauftragte die Dienstboten, Landwirt Hügging in Homer, den Angehörigen des Verstorbenen die Auszeichnungen zu überreichen. Des Raummanget wegen veröffentlichten wir die Ehrenliste morgen.

Als letzter Gegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag über das neue Milchgeseh.

Landwirtschaftsrat Dr. Wessel (Münster)

hielt. Der Redner gilt als der beste Kenner der milch-wirtschaftlichen und milchgesellschaftlichen Bestimmungen innerhalb des Bezirks der Landwirtschaftskammer für ein besonderes Gewicht zukommt. Da jedoch die Darlegungen des Redners den Landwirten in der Hauptsache bekannt sind, diese Bestimmungen auch in den Fachzeitschriften schon oft behandelt worden sind, gehen wir hier nur kurz auf den Vortrag ein.

Der Redner meinte zu Beginn seiner Ausführungen, es sei in der heutigen Zeit kein Vergnügen, das Milchgeseh zu behandeln. Ursprünglich habe die gesamte Landwirtschaft dieses Gesetz herbeigeholt. Aber als das Gesetz mit seinen Durchführungsbestimmungen bekannt geworden sei, habe man überall den Kompromißcharakter entdeckt, weshalb es verständlich sei, daß heute keiner mehr mit dem gesamten Gesetz zufrieden sei. Dem einen gehe es nicht weit genug und dem anderen viel zu weit. Einige haben sich alle darin, daß eine Verringerung der unzahlbaren Zustände auf dem Milchmarkt erfolgen müsse. Allzu wenig werde berücksichtigt, daß die Regelung nicht nur die Interessen der Landwirtschaft, sondern auch des Handels und der Verbraucher berührt. Die Verhältnisse auf dem Milchmarkt der ganzen Welt seien aber sehr verschieden. Am schlimmsten aber sei es gerade hier in Westdeutschland. Aus dem starken Mißverhältnis zwischen Produktionsleistung und Abgang im Verbrauch ergäben sich die zunehmenden Absatzschwierigkeiten. Vorkauf aber sei mit einer Verringerung hier kaum zu rechnen. Es bestehe die Gefahr eines völligen Zusammenbruchs des Milchmarktes, obwohl keine Überproduktion an Milchmilch schlagend bestünde. Die Einfuhr an Milch sei im letzten Jahre dem Wert nach um 40 Prozent und der Menge nach um 25 Prozent zurückgegangen. Gleichwohl sei die Einfuhrmenge noch viel zu groß. Um die über-schüssige Milch in gute Verwertungsprodukte zu verwandeln, seien in den letzten Jahren mancherlei freiwillige Maßnahmen ergriffen worden. Durch Zusammenfassung der Milchproduzenten suchte man dem Preisunterbietungen ein Ende zu bereiten, leider nur mit geringem Erfolg. Der staatliche Schutz befriedigte hier bei weitem nicht.

Der Redner ging sodann auf das neue Milchgeseh näher ein und beleuchtete seine einzelnen Bestimmungen. Zunächst legte er die erhöhten Anforderungen an die Befähigung, Behandlung und an den Vertrieb der Milch dar. Dann befand er sich mit der Einführung des Behandlungszeuges, der in Borken bereits erreicht sei. Die Anforderungen an die Verzugsmittel seien so hoch gehoben, daß heute kaum jemand bei ihrem Absatz auf seine Kosten kommen dürfte. Darum sei es die Hauptaufgabe, Markenmilch zu vertreiben, deren Kostensteigerung etwa 2 bis 3 betrage. Weiter behandelte der Redner den Erlaubniszwang, sowie die Zusammenfassung der Milchzeugenden, Milchverarbeitenden und Milchbearbeitenden Betriebe. Es handelte sich hier um schwierige Maßnahmen, von denen nur Gebrauch gemacht werden sollte, wenn alle Möglichkeiten, einen freiwilligen Zusammenstoß herbeizuführen, scheiterten. In letzter Zeit seien Pläne des Landwirtschaftsministeriums bekannt geworden, die in Westfalen keine Beachtung finden könnten. Demgegenüber erstreckte der Plan der Landwirtschaftskammer eine Anpassung des Abgangs an den Bedarf; es solle hier nichts Künstliches geschaffen werden, jedem solle die Milchmenge zugeteilt werden, die er im Durchschnitt der letzten Jahre geliefert habe. Die Organisation, die hierbei erforderlich sei, rufe nur verhältnismäßig geringe Kosten hervor. Auf jeden Fall müsse angestrebt der Verwertung auf dem Milchmarkt etwas geschehen. Es müsse vor allem eine Besserung der gesamten Absatzverhältnisse erreicht werden. Alles sei hier noch im Anfang. Es sei zu hoffen, daß seitens der Behörden eine angemessene Behandlung aller Bestimmungen Platz finde. Jeder einzelne aber müsse nach Kräften zur Besserung der Verhältnisse auf dem Milchmarkt beitragen. Dann werde das Milchgeseh doch noch zur Geltung der Milchwirtschaft beitragen und seinen Zweck erfüllen.

Landrat Dr. Cremerius dankte dem Redner für seinen fachkundigen Vortrag. Er verließ, daß der Wille des Redners an die Behörden, mit dem richtigen Verständnis die Bestimmungen des Milchgesehs durchzuführen zu helfen, hierzulande auf guten Boden falle.

Da die Tagesordnung erschöpft war, dankte der Landrat in einem kurzen Schlusswort nochmals allen Anwesenden für ihr Erscheinen, wobei er den Wunsch ausdrückte, daß der friedliche und harmonische Geist, der über dieser Versammlung gewohnt habe, allzeit ein Kennzeichen der Tagungen des Kreisvereins und der Lust sei eine fruchtbringende Arbeit sein möge.

Auch wir möchten wünschen, daß der 2. Juni 1932 ein Wortlein in der Geschichte des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Borken sein möge. Hoffentlich kann man dereinst sagen, daß an diesem Tage an Stelle eines allerschweren gemordeten Baumes eine gesunde, kräftige, westfälische Eiche gepflanzt wurde, die allen Stämmen der Zukunft trost.

Wie die Vorfahren bei der Gründung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins so leben auch die Nachfahren, die den Verein erneut aufbauen, in einer Zeit fortschreitender wirtschaftlicher Niedergang, in der der frühere Wohlstand sehr zurückgegangen, zum Teil sogar vollständig dahingefahren ist. Darum hat es der Landwirtschaftliche Kreisverein mehr denn je nötig, alle seine Kräfte anzuheben und die Mitglieder zusammenzufassen, damit die Belange des Bauernstandes und der Landwirtschaft nach allen Seiten wahrgenommen werden, damit die Münsterländer Bauern von allen Seiten als freie Bauern auf der von den Vätern errichteten Scholle wohnen bleiben können. Dazu gehört vor allem Einigkeit, festes, treues Zusammenhalten! Mögen die Zeiten auch noch so düster sein für die gesamte Landwirtschaft, der Bauer darf sich nicht entmutigen lassen, er muß sich stets vor Augen halten, daß nur durch fleißige, rastlose Arbeit unser zerstücktes Wirtschaftswesen wieder gefunden kann. Denn ohne den Bauernstand, ohne die Landwirtschaft kann unser deutsches Vaterland niemals gesund und niemals bestehen.

Die Entsch.

Stadtthea
es unter Umk
nach Beendigu
schen Städtet
gen geschaffen
notwendig für
den. Da aber
ferien beginn
danz gebeten, k
schlüsse mit
den soll, zu vo
mit der Mähga
Kraft treten, v
schlossen ist.

Gestern nach
Barmer Waller
den, der mit e
seinem Leben e
des Toten tonn
es sich um e
handelte.

Langenber

Da Angehör
berger Sender,
politischen
hat sich das M
sehen, den Send
Schuß zu stell

X Wit

Ein Stier, d
Stall zurückge
mild. Er grüß
und verließ h
eine e. Knecht
trug Kippenau
Der Stier hie
nahe Ortschaft
ten er sich
haben außer B
erlitten.

Neu

Im Stadttel
größere Anlamm
fordern. Um i
bern, hatten di
Millionen e
Stellwürfe
am empfangen
jahren die Ku
In den spä
Ausführungen
eines Lebensm
Die Polizei f
hen und nahm

Ein schwerer
beller Kolon
Obermarzoll
mittelgleich d
berke die Wa
wurde sie mit
worin die Bear
legte gegeben h

150 C

Gestern mitta
hard 7. Febr
15 0000 Mar
Produktion
Reicht und Um
gen reichen bi
monatlichen Bu
schlug auf die
Markt, von dem
Haus und eine

Von ein

Am 7. April
Kubenlohn in
aufgehoben. Z
und Güte waren
Täter bewegten
Mehrere Perione
men, da bekannt
auch in diesem
Arzt war ein
Lohnung sehr er
kannt. In seiner
spielwiese mach
arten wurde der
geheimnisvoller.
an Dr. Rubenst
Wie Dr. Schaech
wie Dr. Rubenst
erwartet dem
gegenüber ein vo

Sie ließ am 6.
bei dem Arzt no
weder abends w
berendnächder
Rubenst, der i
und Kubenlohn
men. Er ging vo
Rückkehr. In
RM, an sich, jerr
teten Arzt noch
erkannt verschwan

Die Ber

Im Kreishaus
des Coemeter
lichen zutändl
und Landeshaup
raturgen ergab
führung im W
Arbeiten soll noch

Wett

Bei Wachen
lebst woffig
bretierte lokale
terentwändung: W

Das Olympia-Werbe des Deutschen Reichs schufes für Leibesübungen am Wohnende in Ber-
n-Grünwald steht alle volkstümlichen Wett-

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

Wie nicht anders zu erwarten war, trat heute nach der etwas überhöhten Aufwärtsbewegung der letzten Börsen eine Ernüchterung ein. Auch bei der Rumpfbörse ließ heute die Kaufneigung wesentlich nach, und der Ordreengang bei den Banken war lange nicht mehr so groß wie gestern. Vor allem hielten sich Kauf- und Verkaufsbefehle etwas in der Höhe, wobei zu bemerken war, daß die meisten Aufträge limitiert worden waren. Der Geschäftsumfang war jedenfalls schon wieder wesentlich kleiner als gestern, und die Börse bot ein ziemlich ruhiges Bild.

Hauptunsicherheitsfaktor war heute zweifellos die drohende Reichstagsauflösung.

Der Reichsbankausweis für die letzte Maiwoche entsprach dagegen ziemlich den Erwartungen. Die Anfangstendenz war uneinheitlich. Im allgemeinen waren Aktien gegen gestern schwächer, während Rentenwerte beruhigter zu sein schienen. Besonders die gestern stark gestiegenen Papiere büßten mehrprozentig ein.

Am Berliner Geldmarkt machte die Erleichterung nach dem letzten Mai die Erleichterung geltend. Die Geldkurse lagen auf 5 1/2 Prozent, vereinzelt schon auf 5 Prozent. Monatsgeld blieb 6 bis 6 1/2 Prozent nominell. Privatskonten waren auch heute weiter gefragt.

Nachschlag an den Getreidemärkten.

Nachdem bereits gestern mittag eine Erklärung vorlag, daß währungsrechtliche Experimente von niemandem beabsichtigt seien, trat an den Getreidemärkten eine merkliche Beruhigung ein, die in den niedrigeren Schlussnotierungen ihren Ausdruck fand. Die Kaufkraft, besonders für Herbstgetreide, ging stark zurück, dagegen trat verschiedentlich Abgabeneigung hervor. Bis zum Beginn des heutigen Marktes nahm

diese Bewegung an Umfang zu, zumal auch das Wetter eine erhebliche Besserung erfahren hat. Am Weizenmarkt betrug die Rückgänge etwa 3 bis 4 Mark. Im handelsrechtlichen Lieferungsgehalt lagen die Anfangsnotierungen 4 1/2 bis 6 1/2 Mark unter dem gestrigen Schluss. Am Hafermarkt betrug die Preisrückgänge bei anhaltend sehr kleinem Geschäft 2 bis 3 Mark. Gerste lag weiterhin ruhig.

Starke Goldabzüge aus New York.

× New York, 1. Juni. Gold im Werte von 23 Mill. Dollar wurde heute nach Europa gelandt; außerdem wurde für eine weitere Sendung 21 Millionen Dollar in Gold referiert.

Reichsbankausweis vom 31. Mai.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Mai 1932 hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 873,6 Millionen auf 3629,2 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 192,9 Mill. auf 2990,2 Mill. RM., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 16,7 Mill. auf 18,2 Mill. RM. und die Lombardbestände um 162,1 Mill. auf 257,3 Millionen RM. zugenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankfaktoren zusammen sind 239,9 Millionen RM. in den Verkehr abgefließen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 221,3 Mill. auf 3980,6 Millionen RM., derjenige an Rentenbankfaktoren um 18,6 Millionen auf 413,3 Millionen RM. erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankfaktoren auf 13,9 Millionen RM. ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 430,6 Millionen RM. eine Zunahme um 66,0 Millionen RM. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 0,4 Millionen auf 991,3 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 6,4 Millionen auf 862,7 Millionen RM. zugenommen und die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 6,0 Mill. auf 128,6 Millionen RM. abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und bedienungsfähige Devisen betrug am Ultimo 25 Prozent gegen 26,5 Prozent am 23. Mai d. J.

Was ist unpfändbar?

Es ist in dieser wirtschaftlich schlechten Zeit nichts Ungewöhnlicheres, als daß der Gerichtsvollzieher als ungenügender Gast ins Haus kommt und seine „Kudde“ hinterläßt. Trotz ist ihm der Schuldner aber geblieben, alles kann der Gerichtsvollzieher nicht pfänden, so gern der Gläubiger es auch möchte. Dem Schuldner müssen die Kleidungsstücke, ferner das Bettzeug und Hausgerät, Betten, Wäsche, Geschirr und Kochgeschirr gelassen werden, aber nur soweit sie für den Bedarf des Schuldners oder zur Erhaltung eines angemessenen Hausstandes unbedingt erforderlich sind. Zum Hausgerät gehören auch die Möbel. Um den Schuldner vor der bittersten Not zu bewahren, sind die für ihn, seine Familie und sein Hauspersonal auf 4 Wochen erforderlichen Nahrungsmittel, Heizung und Beleuchtungsmittel unpfändbar. Sind bezugsfähige Vorräte auf 2 Wochen nicht vorhanden und ist auch die Anschaffung für 2 Wochen auf anderem Wege, z. B. durch Leihnahme oder sonstige Geldbezüge, nicht gesichert, so muß dem Schuldner der zur Befriedigung erforderliche Geldbetrag gelassen werden.

Handwerker, gewerbliche Arbeiter, Künstler oder andere Personen, die aus Handarbeit oder sonstigen persönlichen Leistungen ihren Erwerb ziehen, dürfen nicht pfändbar gemacht werden, daß sie ihre Tätigkeit nicht fortsetzen können. Was zur persönlichen Fortsetzung ihrer Gewerbebetriebe unbedingt erforderlich ist, darf ihnen durch Pfändung nicht genommen werden, auch dann nicht, wenn die Tätigkeit nicht den Haupterwerb des Schuldners bildet, wenn sie nur zu seiner und seiner Familie Ernährung dient und gewerblich betrieben wird. Als solche unpfändbaren Sachen kommen nicht nur Werkzeuge, Rohmaterialien, Drechsel, Webstühle und dergl. in Frage, sondern auch die zur Verarbeitung bestimmten Rohstoffe sind insofern unpfändbar, als sie für die persönliche Fortführung des Gewerbebetriebs seitens des Schuldners unentbehrlich sind. Soweit der Schuldner aber solche Werkzeuge und Vorräte für seine gewerblichen Betriebe pfändbar. Auch die Fabrikate des Gewerbebetriebs, die Erzeugnisse seiner Arbeit, die Auslagen in seinem Geschäftsbetrieb genau so gepfändet werden, wie die Waren eines Kaufmanns, der, auch wenn er Händlermann ist, solchen Schutz der Unpfändbarkeit nicht genießt.

Von allgemeiner Bedeutung ist noch die Unpfändbarkeit der Bücher, die zum Gebrauche des Schuldners und seiner Familie in der Kirche oder Schule bestimmt sind, die Haushaltungs- und Geschäftsbücher, Familienpapiere, Trauungen, Orden- und Ehrenzeichen. Auch künstlerische Werke, Briefe und andere wegen körperlicher Gebrechen notwendige Hilfsmittel, so auch Fahr- und Konfessionen des Kranken und Gebrechlichen, sind der Pfändung nicht unterworfen, soweit sie zum Gebrauche des Schuldners und seiner Familie bestimmt sind.

Auch Vieh, das dem Schuldner gehört, kann ihm nicht restlos gepfändet werden. Eine Milchkuh oder nach Wahl des Schuldners statt einer Milchkuh zwei Ziegen oder Schafe nebst dem zum Unterhalt und zur Streu für diese Tiere auf 4 Wochen erforderlichen Futter- und Streuvorräte oder, soweit solche Vorräte auf 2 Wochen nicht vorhanden sind, der zur Befriedigung erforderliche Geldbetrag, sind unpfändbar, sofern die Tiere für die Ernährung des Schuldners, seiner Familie und seines Gehilfen unentbehrlich sind. Alle bisher genannten unpfändbaren Sachen mit Ausnahme der Geschäftsbücher unterliegen auch nicht dem Konkursverfahren.

Den Landwirtschaft treibenden Personen müssen das zum Wirtschaftsbetrieb erforderliche Gerät und Vieh nebst dem nötigen Dünger, sowie die landwirtschaftlichen Erzeugnisse gelassen werden, soweit diese zur Fortführung der Wirtschaft bis zu der Zeit erforderlich sind, zu der gleiche oder ähnliche Erzeugnisse voraussichtlich gewonnen werden. Wenn der Schuldner dies beabsichtigt, wird es dem Finanzamt auch nicht leicht fallen, ihm die letzte Kuh aus dem Stalle zu ziehen. Selbstverständlich gehören Gutserzeugnisse, die nicht unmittelbar in dem Wirtschaftsbetriebe Verwendung finden sollen, nicht zu den unpfändbaren Gegenständen, auch wenn ihr Erlös notwendig ist, um die Fortführung der Wirtschaft zu ermöglichen.

Der Gerichtsvollzieher darf unpfändbare Sachen auch nicht mit Zustimmung des Schuldners pfänden. Hat er sie aber gepfändet, so darf er sie nicht deswegen, weil sie unpfändbar sind, eigenmächtig freigeben. Der Schuldner muß vielmehr die Unpfändbarkeit der Sachen durch eine „Erinnerung“ beim Vollstreckungsgericht geltend machen. Diese Erinnerung ist an keine Frist gebunden, sie ist solange zulässig, als der zu verfolgende Zweck noch erreichbar ist. Eine Klage, durch die die Unpfändbarkeit geltend gemacht wird, kann der Schuldner nicht erheben. Hat der Schuldner diese Erinnerung unterlassen und sind deshalb die auf ihn zu Unrecht gepfändeten Gegenstände versteigert worden, so kann der Schuldner nicht vom Gläubiger das Entgelt herausverlangen, er hätte sich rechtzeitig rühren müssen.

Gegenstände, die zum gewöhnlichen Hausrat gehören und im Haushalt des Schuldners gebraucht werden, sollen, auch wenn sie nicht unentbehrlich sind, nicht gepfändet werden, wenn ohne weiteres ersichtlich ist, daß durch deren Verwertung nur ein Erlös erzielt werden würde, der dem Werte, den sie für den Haushalt des Schuldners haben, außer allem Verhältnis

steht. Solche Gegenstände haben für die Erhaltung des Haushalts des Schuldners einen nicht unerheblichen Wert und damit für die weitere Ermöglichung der Existenz des Schuldners eine große Bedeutung. Da sie aber meist alt und abgenutzt sind und daher nur einen geringen Verkaufswert haben, wäre ihre Pfändung eine unnötige Härte. Die Pfändung solcher Gegenstände steht im Ermessen des Gerichtsvollziehers, sie kann nur auf eine „Erinnerung“ hin vom Vollstreckungsgericht wieder rückgängig gemacht werden. Auch zur Konkursmasse gehört solcher Hausrat nicht, unterliegt aber im Gegenfall zu den unpfändbaren Sachen dem Pfandrecht des Vermiteters.

Amhl. Produktionsnotierungen in Berlin am 2. Juni 1932.

(Getreide und Ölsaaten per 1000 Kg. sonst per 100 Kg.)		1. 6.	2. 6.	1. 6.	2. 6.
Weizen märk.	177-178	265-270	Weizenmärk.	177-178	265-270
neue Ernte	177-178	265-270	neue Ernte	177-178	265-270
alt	177-178	265-270	alt	177-178	265-270
Oktober	177-178	265-270	Oktober	177-178	265-270
Dezember	177-178	265-270	Dezember	177-178	265-270
Tendenzen:	schwank	flau	Tendenzen:	schwank	flau
Roggen märk.	186-188	186-187	Roggen märk.	186-188	186-187
neue Ernte	186-188	186-187	neue Ernte	186-188	186-187
alt	186-188	186-187	alt	186-188	186-187
Oktober	186-188	186-187	Oktober	186-188	186-187
Dezember	186-188	186-187	Dezember	186-188	186-187
Tendenzen:	schwank	flau	Tendenzen:	schwank	flau
Gerste	175-182	175-182	Gerste	175-182	175-182
neue Ernte	175-182	175-182	neue Ernte	175-182	175-182
alt	175-182	175-182	alt	175-182	175-182
Oktober	175-182	175-182	Oktober	175-182	175-182
Dezember	175-182	175-182	Dezember	175-182	175-182
Tendenzen:	schwank	flau	Tendenzen:	schwank	flau
Hafer märk.	164-167	162-165	Hafer märk.	164-167	162-165
neue Ernte	164-167	162-165	neue Ernte	164-167	162-165
alt	164-167	162-165	alt	164-167	162-165
Oktober	164-167	162-165	Oktober	164-167	162-165
Dezember	164-167	162-165	Dezember	164-167	162-165
Tendenzen:	schwank	flau	Tendenzen:	schwank	flau
Mais wagg.	frei ab	frei ab	Mais wagg.	frei ab	frei ab
Hamburg	frei ab	frei ab	Hamburg	frei ab	frei ab
Tendenzen:	schwank	flau	Tendenzen:	schwank	flau
Speisekartoffeln, weiße	1.40-1.60	Speisekartoffeln, weiße	1.40-1.60	Speisekartoffeln, weiße	1.40-1.60
Speisekartoffeln, rote	1.40-1.60	Speisekartoffeln, rote	1.40-1.60	Speisekartoffeln, rote	1.40-1.60
Odenwälder blaue	1.40-1.60	Odenwälder blaue	1.40-1.60	Odenwälder blaue	1.40-1.60
Nieren	1.40-1.60	Nieren	1.40-1.60	Nieren	1.40-1.60
Andere gelbfleischige	1.40-1.60	Andere gelbfleischige	1.40-1.60	Andere gelbfleischige	1.40-1.60
Fabrikkartoffeln in Pig.	2.20-2.30	Fabrikkartoffeln in Pig.	2.20-2.30	Fabrikkartoffeln in Pig.	2.20-2.30
Weizenanstrichschmelze	38/-	Weizenanstrichschmelze	38/-	Weizenanstrichschmelze	38/-
Roggenanstrichschmelze	38/-	Roggenanstrichschmelze	38/-	Roggenanstrichschmelze	38/-
Gersteanstrichschmelze	38/-	Gersteanstrichschmelze	38/-	Gersteanstrichschmelze	38/-
Malzschmelze	38/-	Malzschmelze	38/-	Malzschmelze	38/-

Bremen: Baumwolle (amtlich).

1. 6.	2. 6.	1. 6.	2. 6.
Beizt	6.13	Beizt	6.13
Gold	6.08	Gold	6.08
Oktober	6.22	Oktober	6.22
Dezember	6.36	Dezember	6.36
Januar 1933	6.44	Januar 1933	6.44
März	6.56	März	6.56
Dezember	6.58	Dezember	6.58
Tendenzen:	stetig	Tendenzen:	stetig

Liverpool: Baumwolle

1. 6.	2. 6.	1. 6.	2. 6.
Oktober	4.08	Oktober	4.08
Dezember	3.77	Dezember	3.77
Januar	3.76	Januar	3.76
Februar	3.76	Februar	3.76
März	3.76	März	3.76
April	3.76	April	3.76
Mai	3.76	Mai	3.76
Juni	3.76	Juni	3.76
Juli	3.76	Juli	3.76
August	3.76	August	3.76
September	3.76	September	3.76
Oktober	3.76	Oktober	3.76
November	3.76	November	3.76
Dezember	3.76	Dezember	3.76
Januar	3.76	Januar	3.76
Februar	3.76	Februar	3.76
März	3.76	März	3.76
April	3.76	April	3.76
Mai	3.76	Mai	3.76
Juni	3.76	Juni	3.76
Juli	3.76	Juli	3.76
August	3.76	August	3.76
September	3.76	September	3.76
Oktober	3.76	Oktober	3.76
November	3.76	November	3.76
Dezember	3.76	Dezember	3.76
Januar	3.76	Januar	3.76
Februar	3.76	Februar	3.76
März	3.76	März	3.76
April	3.76	April	3.76
Mai	3.76	Mai	3.76
Juni	3.76	Juni	3.76
Juli	3.76	Juli	3.76
August	3.76	August	3.76
September	3.76	September	3.76
Oktober	3.76	Oktober	3.76
November	3.76	November	3.76
Dezember	3.76	Dezember	3.76
Januar	3.76	Januar	3.76
Februar	3.76	Februar	3.76
März	3.76	März	3.76
April	3.76	April	3.76
Mai	3.76	Mai	3.76
Juni	3.76	Juni	3.76
Juli	3.76	Juli	3.76
August	3.76	August	3.76
September	3.76	September	3.76
Oktober	3.76	Oktober	3.76
November	3.76	November	3.76
Dezember	3.76	Dezember	3.76
Januar	3.76	Januar	3.76
Februar	3.76	Februar	3.76
März	3.76	März	3.76
April	3.76	April	3.76
Mai	3.76	Mai	3.76
Juni	3.76	Juni	3.76
Juli	3.76	Juli	3.76
August	3.76	August	3.76
September	3.76	September	3.76
Oktober	3.76	Oktober	3.76
November	3.76	November	3.76
Dezember	3.76	Dezember	3.76
Januar	3.76	Januar	3.76
Februar	3.76	Februar	3.76
März	3.76	März	3.76
April	3.76	April	3.76
Mai	3.76	Mai	3.76
Juni	3.76	Juni	3.76
Juli	3.76	Juli	3.76
August	3.76	August	3.76
September	3.76	September	3.76
Oktober	3.76	Oktober	3.76
November	3.76	November	3.76
Dezember	3.76	Dezember	3.76
Januar	3.76	Januar	3.76
Februar	3.76	Februar	3.76
März	3.76	März	3.76
April	3.76	April	3.76
Mai	3.76	Mai	3.76
Juni	3.76	Juni	3.76
Juli	3.76	Juli	3.76
August	3.76	August	3.76
September	3.76	September	3.76
Oktober	3.76	Oktober	3.76
November	3.76	November	3.76
Dezember	3.76	Dezember	3.76
Januar	3.76	Januar	3.76
Februar	3.76	Februar	3.76
März	3.76	März	3.76
April	3.76	April	3.76
Mai	3.76	Mai	3.76
Juni	3.76	Juni	3.76
Juli	3.76	Juli	3.76
August	3.76	August	3.76
September	3.76	September	3.76
Oktober	3.76	Oktober	3.76
November	3.76	November	3.76
Dezember	3.76	Dezember	3.76
Januar	3.76	Januar	3.76
Februar	3.76	Februar	3.76
März	3.76	März	3.76
April	3.76	April	3.76
Mai	3.76	Mai	3.76
Juni	3.76	Juni	3.76
Juli	3.76	Juli	3.76
August	3.76	August	3.76
September	3.76	September	3.76
Oktober	3.76	Oktober	3.76
November	3.76	November	3.76
Dezember	3.76	Dezember	3.76
Januar	3.76	Januar	3.76
Februar	3.76	Februar	3.76
März	3.76	März	3.76
April	3.76	April	3.76
Mai	3.76	Mai	3.76
Juni	3.76	Juni	3.76
Juli	3.76	Juli	3.76
August	3.76	August	3.76
September	3.76	September	3.76
Oktober	3.76	Oktober	3.76
November	3.76	November	3.76
Dezember	3.76	Dezember	3.76
Januar	3.76	Januar	3.76
Februar	3.76	Februar	3.76
März	3.76	März	3.76
April	3.76	April	3.76
Mai	3.76	Mai	3.76
Juni	3.76	Juni	3.76
Juli	3.76	Juli	3.76
August	3.76	August	3.76
September	3.76	September	3.76
Oktober	3.76	Oktober	3.76
November	3.76	November	3.76
Dezember	3.76	Dezember	3.76
Januar	3.76	Januar	3.76
Februar	3.76	Februar	3.76
März	3.76	März	3.76
April	3.76	April	3.76
Mai	3.76	Mai	3.76
Juni	3.76	Juni	3.76
Juli	3.76	Juli	3.76
August	3.76	August	3.76
September	3.76	September	3.76
Oktober	3.76	Oktober	3.76
November	3.76	November	3.76
Dezember	3.76	Dezember	3.76
Januar	3.76	Januar	3.76
Februar	3.76	Februar	3.76
März	3.76	März	3.76
April	3.76	April	3.76
Mai	3.76	Mai	3.76
Juni	3.76	Juni	3.76
Juli	3.76	Juli	3.76
August	3.76	August	3.76
September	3.76	September	3.76
Oktober	3.76	Oktober	3.76
November	3.76	November	3.76
Dezember	3.76	Dezember	3.76
Januar	3.76	Januar	3.76
Februar	3.76	Februar	3.76
März	3.76	März	3.76
April	3.76	April	3.76
Mai	3.76	Mai	3.76
Juni	3.76	Juni	3.76
Juli	3.76	Juli	3.76
August	3.76	August	3.76
September	3.76	September	3.76
Oktober	3.76	Oktober	3.76
November	3.76	November	3.76
Dezember	3.76	Dezember	3.76
Januar	3.76	Januar	3.76
Februar	3.76	Februar	3.76
März	3.76	März	3.76
April	3.76	April	3.76
Mai	3.76	Mai	3.76
Juni	3.76	Juni	3.76
Juli	3.76	Juli	3.76
August	3.76	August	3.76</